

# Der Gemeindebrief

Dezember 2011, Januar und Februar 2012



Evangelische  
Kirchengemeinde  
Egelsbach



# Inhalt



|                                           |           |
|-------------------------------------------|-----------|
| Editorial                                 | 2         |
| »Lass Dir an meiner Gnade genügen«        | 3         |
| Gott kommt anders                         | 6         |
| Der Superlativ des Stimmungstiefs         | 8         |
| Liebe Christina ...                       | 10        |
| Kreuze im öffentlichen Raum               | 12        |
| Evangelisches Familienzentrum             | 14        |
| Einladung zur Gemeindeversammlung         | 15        |
| Familienzentren ...                       | 16        |
| Rückblick KiBiWo 2011                     | 17        |
| Evangelische Kirche wird abgerissen       | 18        |
| Weltgebetstag 2012                        | 22        |
| Rückblick Kerb 2011                       | 24        |
| Rezept: Heidesand mit Meersalz            | 25        |
| Leserbriefe / Petition                    | 26        |
| Buchtipps                                 | 27        |
| Auf einen Blick                           | 28        |
| <b>Wo Sie uns finden / Impressum</b>      | <b>30</b> |
| In unserer Gemeinde ...                   | 31        |
| Termine in St. Josef – Sternsinger 2012   | 32        |
| Frauentreff / Frauenhilfe                 | 34        |
| Café Mama                                 | 35        |
| Nur Mut ...                               | 36        |
| Neujahrskonzert des Blasorchesters        | 37        |
| Projekt Orgelbank                         | 38        |
| Angebote der Erwachsenenbildung           | 39        |
| Die Neue ist die Alte – oder wie?         | 40        |
| Liebe Kinofreunde ...                     | 42        |
| Brot für die Welt / Auflösung Kuno        | 43        |
| Stammesjubiläum – 10 Jahre »Weiße Rose«   | 44        |
| Ägyptenreise für Jugendliche, Ostern 2012 | 46        |
| »Alles muss klein beginnen ...«           | 47        |
| Kuno                                      | 48        |
| Krippenspiel – »Wer ist Franzl ...«       | 50        |
| Weihnachtliche Tischdekoration            | 51        |
| Weihnachten in der Kirche                 | 52        |

## Editorial

Wer hat die Macht? Die Politiker in Berlin oder Washington? Oder sind auch sie nur Getriebene. »Opfer der Märkte« und ihrer Launen. Die Macht lässt sich nicht so leicht dingfest machen.

Die Erfahrung der Ohnmacht dagegen ist allgegenwärtig. Erfahrene Gewalt in der Familie. Fertig gemacht werden in der Schule. Erniedrigt am Arbeitsplatz. Bedroht vom Schuldenberg. Krank. Dem Gesundheitssystem ausgeliefert. Vertrauen?

Von der Krippe bis ans Kreuz ist die Geschichte Jesu eine Geschichte der erfahrenen Ohnmacht. Unser Gott kennt das. Und doch vertrauen wir darauf, dass Gott unsere Welt und unser Leben in Händen hält ...

»Macht und Ohnmacht« Thema dieses Gemeindebriefes. Passend dazu die Jahreslosung 2012: Jesus Christus spricht: »Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.« 2. Korinther 12,9

Martin Diehl, Pfarrer



# Denk mal!

## »Lass Dir an meiner Gnade genügen«



Wahlen sind etwas Faszinierendes. Da hat jeder und jede nur eine einzige Stimme, aber zusammen bewegen diese einzelnen Stimmen ganz viel. Genauso ist es mit Boykott. Ganze Staaten wurden schon gezwungen, die Menschenrechte in ihren Grenzen ernst zu nehmen oder Atomversuche einzustellen, Firmen genötigt, ihre menschenverachtende Werbung einzustellen. Wenn viele am gleichen Seil ziehen, können sie viel bewegen!

Die Jahreslosung für 2012 heißt: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Im Bibeltext heißt es vorher noch: »Lass Dir an meiner Gnade genügen«. Der Satz ist eine Antwort auf das Gejammer des Paulus', dass Gott ihn doch stärker, gesünder, kräftiger machen solle. Aber Gott sagt: Du bist genau so richtig, wie Du bist. Du glaubst, Du bist schwach? Vertraue darauf, dass Du so viel Kraft bekommst, wie Du brauchst, meine Kraft ist in den Schwachen mächtig! Steht im 2. Brief an die Korinther.

Im Gegensatz zu den Tageslosungen der Herrnhuter Brüdergemeine wird die Jahreslosung nicht ausgelost, sondern von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen ausgewählt und das keineswegs zeitnah zur Veröffentlichung. So steht zum Beispiel schon jetzt die Jahreslosung für 2014 fest. Umso erstaunlicher ist, welche politische Brisanz in diesem Satz aus der Bibel steckt, wie aktuell er gerade zurzeit ist. Gott ruft uns zu: Mensch, Du bist nicht zu schwach! Du bist vielleicht einer von den 99%, die nicht an den Schalthebeln der Macht sitzen, aber Du bist dennoch wichtig und wertvoll! Vertraue mir und dem, was ich sage, dann wirst Du erkennen, dass meine Kraft stärker ist als alles andere.

Diese Kraft spürten 1989 die Menschen, die in der DDR nach Gebeten in der Kirche auf die Straße gingen. Begonnen hatte alles ganz klein mit Gebeten um Frieden in einer Zeit der militärischen Aufrüstung. Betende Hände gegen Raketen? Scheinbar aussichtslos, die Aktion, und am Ende stand die Deutsche Einheit! Beten ist also

# Denk mal!



doch mehr als nur gute Gedanken, Beten ist Reden mit Gott. Das kann ich glauben oder nicht, spüren kann man es auf jeden Fall.

Umso wichtiger ist es, auch heute zu beten: Für die Christen im Nahen Osten, die Angst haben müssen, bei der neuen Freiheit auf der Strecke zu bleiben. Die Verfolgten auf dieser Welt. Die Gefangenen, die Hungernden. Sie alle brauchen unsere Gebete, unsere Solidarität und natürlich unsere praktische Hilfe. Wie die aussieht, kann ganz unterschiedlich sein und ist jedem überlassen. Wer jetzt denkt: »aber ich alleine kann da nichts ändern«, der sei an die Jahreslosung erinnert.

Ein Christ lebt nicht im Schneckenhaus! Das war vor über 30 Jahren einmal der Aufmacher zu einer Kirchenvorstandswahl, und an diesem Satz hat sich nichts geändert. Christen und Christinnen sollen aktiv teilnehmen am Leben, ihr Umfeld aktiv mitgestalten. Sich raushalten ist keine biblische Tugend! Im Gegenteil. Da gibt es die Geschichte von dem, der aus Feig-

heit das anvertraute Gut vergraben hat, statt es sinnvoll zu nutzen oder anzulegen. Er ist der Verlierer, der Gescholtene der Geschichte.

Gott hat uns viel anvertraut. Mein eigenes Leben, das meiner Familie, die Umwelt, unsere Erde. Da sollen wir nicht so tun, als ginge uns das alles nichts an. Ein Weg zur Veränderung ist, wählen zu gehen. Aussuchen, wem man vertrauen will, dann den Gewählten – auch mit Gebeten – zu begleiten, oder, wenn es sein muss, zu korrigieren. Jammern oder Schweigen ist nichts für unsere Gesellschaft.

Uns allen täte es gut, wenn wir uns diese Jahreslosung dick und fett aufhängen würden. Denn Gott ist es, der sagt: Du bist schwach, ja, das mag sein, aber nicht so schwach, dass Du Deine gestellten Aufgaben nicht übernehmen könntest. Denn dazu will ich Dir die Kraft geben.

Wer immer bereit ist, sich auf Gottes Wort einzulassen, der wird erfahren, dass es stimmt, mit der Kraft. Dass immer dann neue Kraft kommt, wenn man denkt, am Ende

zu sein. Dass Gott oft ganz andere Wege, vorhat als wir vorher dachten.

Und dass es wichtig ist, die Stimme zu erheben wenn es darum geht, Recht Recht und Unrecht Unrecht zu nennen. Jesus hat es uns vorge-macht, mit großer Liebe lebte er uns vor, was in der Bibel steht.

Für das neue Jahr wünsche ich uns allen: Gottes Segen, dass wir weise werden. Gottes Segen für die Mächtigen, hier in Egelsbach und auf der Welt, dass sie zum Wohle der Menschen und zur Ehre Gottes arbeiten, und uns allen, dass wir erkennen, dass alles Leben, alle Menschen, Gottes Geschöpfe sind. Auch die Kleinen, die Schwachen, die Behinderten: Denn seine Kraft ist an den Schwachen mächtig.

Gaby Melk



## **Rauhreif vor Weihnachten**

Das Christkind ist durch den Wald gegangen,  
sein Schleier blieb an den Zweigen hangen,  
da fror er fest in der Winterluft  
und glänzt heut' morgen wie lauter Duft.

Ich gehe still durch des Christkinds Garten,  
im Herzen regt sich ein süß Erwarten:  
Ist schon die Erde so reich bedacht,  
was hat es mir da erst mitgebracht!

Anna Ritter,  
1865 bis 1921



# Denk mal!



## Gott kommt anders

Ach, wenn er doch endlich mal dreinfahren und dem ganzen Spuk ein Ende bereiten würde! Wozu ist Gott denn Gott, wenn er all das Unrecht zulässt: Kinder werden geschändet und junge Männer sterben in Afghanistan. Das Bankensystem wackelt und die kleinen Leute müssen bezahlen. Das Wasser wird knapp und die Luft zum Atmen, aber die Politik kann sich nicht einigen. ... Ich weiß nicht, ob ihr ihn kennt, diesen sehnlichen Wunsch: »Jetzt, Gott, jetzt mach doch endlich mal was. Komm, Gott. Vielleicht nicht grade so, wie damals bei der Sintflut. Aber doch mit Macht. Mit Deiner Allmacht, die uns Menschen in den Gehorsam zwingt.«

Und dann kommt alle Jahre wieder Weihnachten. Die Geschichte vom Kommen Gottes in diese Welt. Erzählt von den Evangelisten Lukas und Matthäus. Bunt ausgeschmückt. Mehr Komposition als Tatsachenbericht. Ouvertüre zur großen Geschichte vom erwachsenen Jesus. Alle wichtigen Themen klingen schon an.

»Kein Raum in der Herberge«. – Die Welt will ihn nicht, diesen Mensch gewordenen Gott.

»In Windeln gewickelt«. – Gott wird Mensch. Ganz Mensch. Fängt an als kleiner Hosenscheißer. Und das heißt: Er kennt alles. Er hat es erfahren. Freundschaft und Liebe. Verachtung, Mobbing und Verrat.

»Und legte ihn in eine Krippe.« – Nicht im Palast und nicht im Hotel kommt Gott zur Welt. Noch nicht einmal im Dorfgasthaus oder wenigstens in den eigenen vier Wänden. Wanderschaft. Flucht – schon als Baby vor den Häschern des Herodes. Und Armut. Eines der zentralen Themen dieses Jesus. Bis heute Stachel in unserem wohllebenden Fleisch: »Eher kommt ein Kamel durch ein Nadelöhr, als ein Reicher ins Himmelreich« und »Du kannst nicht zwei Herren dienen, Gott und dem Mammon.« Der reiche Jüngling tut ihm von Herzen leid. Aber in der Sache ist Jesus hart: Ein System, in dem Menschen dem Mammon – dem Geld – dienen, ist ein System gegen Gott. Punkt.

Kein Raum, Windeln, Krippe. – Deswegen erzählten mir alte Männer von ihrem Weihnachten in Stalingrad oder Sibirien. Mit Tränen auf den Wangen. Und alte Frauen von ihrem Weihnachten auf der Flucht aus Ostpreußen. Sie waren ihm damals nahe gekommen, diesem nach unten gekommenen Gott. So nah wie später niemals wieder.

Der allmächtige Gott begibt sich gezielt in die Ohnmacht. Er liefert sich aus. Von der Krippe bis ans Kreuz. So kommt Gott. – Jedes Jahr an Weihnachten begreife ich: Mein Wunsch nach dem Gott, der endlich mal draufhaut und Ordnung schafft, der passt nicht zu Weihnachten. Er passt nicht zu Jesus. Er passt nicht zum Christentum.

Gott kommt. Seit über 2000 Jahren. Alle Jahre wieder kommt er. In der alten Geschichte von Herbergssuche, Krippe und Hirten auf dem Felde.

Wie kommt Gott? – Scheinbar klein und ohne alle Macht.



Wohin kommt Gott? – Zuallererst zu den kleinen Leuten.

Wann kommt er zu Dir? – Wenn Du all Deine Allmachtsphantasien beiseite legst und zulässt, dass das Kind in der Krippe die Tür zu Deinem Herzen öffnet. Deswegen sagen wir: »Weihnachten ist das Fest der Liebe«.

Wann kommt er nicht? – Du wirst es erleben und hast es sicherlich schon erlebt: Die Freude über die Geschenke ist oberflächlich und von kurzer Dauer. Sie wärmt das Herz nicht nachhaltig. Und dass ratlose Großeltern ihren Enkeln mittlerweile der Einfachheit halber Geld schenken, ist verständlich, aber absurd. Denn es ist ein – wenn auch unabsichtliches – Bekenntnis zu Mammon, zum alten und mächtigen Feind unseres Gottes.

Was kannst Du tun, damit es Weihnachten wird für Dich? – Nichts! Ja wirklich, lass es. Mit Deinem Drang, den perfekten Familienabend zu gestalten, machst Du mehr kaputt als heil. Weil Du so tust, als könntest Du machen, an-

statt das große Geschenk des kleinen Kindes einfach anzunehmen.

Musst Du Weihnachten in die Kirche gehen? – Du musst gar nichts. So funktioniert das nicht bei unserem Gott. Aber die uralte Geschichte immer wieder neu zu hö-

ren, hilft. Die alten Lieder helfen. Wenn es gut läuft, dann kannst Du an Weihnachten in der Kirche spüren, wie das Kind in der Krippe – unser Gott – an die Tür Deines Herzens klopft.

Martin Diehl, Pfarrer





# Denk mal!



**M**eist wird Gott  
ganz leise Mensch

kein ehre sei gott in der höhe  
kein herbeieilen anbetender  
hirten  
keine suche goldschenkender  
weisen

meist wird gott ganz leise mensch

in deiner verzweiflung und angst  
in krankheit und schmerz  
trauer und tod  
einsamkeit und ohnmacht  
ganz unbemerkt  
kaum wahrgenommen  
ein »fürchte dich nicht«

meist wird gott ganz leise mensch  
in dir

Burga Gripekoven  
Christel Voß-Goldstein

Aus:  
Anneliese Knippenkötter und Christel  
Voß-Goldstein  
Unterwegs auf Gottes Spuren: Wallfahrt  
Klens Verlag / Schwabenverlag  
Ostfildern 1999

## Der Superlativ des Stimmungstiefs

Sie befindet sich in einem Irrgarten. In einem Irrgarten aus Mauern voller Angst, Zweifel und Unsicherheit. Wege der unterschiedlichsten Art verlaufen kreuz und quer. Enge, noch ungenutzte Pfade münden in breitere Gassen, auf denen finstere Gestalten den Weg blockieren. Wie sehr sie sich auch anstrengt und welche Route sie auch einschlägt, kommt sie doch nicht voran, läuft immer nur im Kreis. Ein Entkommen ist schier unmöglich. Alles wirkt so einschüchternd. Das kleine Mädchen hingegen erscheint winzig und machtlos.

Manchmal wächst einem alles über den Kopf. Von Zeit zu Zeit ist man selbst eben dieses Mädchen. Die Schule wird zu solch einem Labyrinth und der Alltag zu einem trostlosen Kreislauf, geprägt von der Furcht zu versagen und gepaart mit enormem Leistungsdruck. All dem nicht mehr gewachsen, baut man eine Mauer um sich auf. Die einschüchternden Geschöpfe entpuppen sich als ehrgeizige Mitschüler

mit Ellenbogen-Moral oder als diejenigen Lehrer, die sich nicht darum scheren, wenn mal jemand auf der Strecke bleibt. Doch der größte Gegner von allen ist man selbst.

*Unbeweglich steht sie da, inmitten der unzähligen, verzweigten Wege, gelähmt von ihren Selbstzweifeln. Nachts, wenn sich in den Gängen des Irrgartens die Dunkelheit breit macht und die unheimlichen Kreaturen, die tagsüber dort ihr Unwesen treiben, sich in die düstersten Ecken und Nischen des Labyrinths zurückziehen, kommt auch das Mädchen zur Ruhe. Erschöpft setzt sie sich in einem vom Mondlicht erhellten Teil des Ganges zur Ruhe. Sie rollt sich zusammen, ganz klein, wie eine Katze. Vollkommen frei fliegt sie in ihren Träumen durch die Lüfte. Jegliche Last fällt von ihr ab und so schwebt sie den erdrückenden Mauern davon. Hier, an diesem Ort fern von all dem Druck, kann sie endlich wieder aufatmen. Dort kann sie alles und jede beliebige Tür steht ihr offen. Beim Aufwachen jedoch lösen sich all diese Träume ins Nichts auf. Alles, was sie will, ist: raus hier. Allerdings ist dieser Gedanke aussichtslos. So kommt es ihr zumin-*





*deßt vor. Warum also überhaupt noch nach einem Ausweg suchen?*

Als würde sie damit ins Guinnessbuch der Rekorde kommen wollen, hört die To-do-Liste gar nicht mehr auf zu wachsen. Ein Ende ist bei Weitem nicht in Sicht. Während sich die Aufgaben anhäufen, scheint die Zeit immer schneller zu vergehen, geradezu davonzulaufen. Anhalten kann man sie nicht. Ein Tag mit mehr als 24 Stunden wäre das Allergrößte. Der Berg an Pflichten ist irgendwann so groß, dass man ihm dann einfach lieber den Rücken zukehrt und die weiße Fahne schwenkt, anstatt sich näher mit ihm zu beschäftigen – was die Lage alles andere als verbessert.

*Tief in ihr Selbstmitleid vertieft sitzt sie da, als sie eine warme und freundliche Stimme wahrnimmt. Sie war so in ihre Gedanken versunken, dass sie den Jungen gar nicht hatte kommen hören. Auf dessen Frage, warum sie sich denn ganz allein an diesem düsteren Ort aufhalte, antwortet sie nur mit einem Schulterzucken. »Wenn du willst, erkläre ich dir, wie du hier wieder herauskommst. Du mußt mir*

*nur versprechen, dass du aufhörst an dir zu zweifeln, denn nur das ist der Grund dafür, dass du hier bist. Vor einiger Zeit war auch ich hinter diesen steinernen Mauern verloren. Nicht hinter diesen Mauern, denn die haßt du schließlich selbst um dich gezogen. Es waren jene, die ich um mich errichtet hatte. Doch ich habe daraus gelernt und nun suche ich hin und wieder die verschiedensten Labyrinth auf, um Leuten wie dir aus dieser unglücklichen Lage zu helfen«, sagt der Junge und ist kurz darauf, so plötzlich wie er gekommen war, auch schon wieder verschwunden.*

*Verwirrt richtet sich das Mädchen auf. War sie jetzt schon so irre, dass sie auch noch anfing, Stimmen zu hören? Trotz dieser Gedanken folgt sie den Wegbeschreibungen des Jungen, die er ihr kurz vor seinem Verschwinden gegeben hatte. Sie macht sich auf den Weg. Auf den Weg nach Hause.*

Wer sie ist? Sie ist eine von vielen, denen nicht bewusst ist, dass die Macht, der Weg zum Ausgang nicht nur allein in ihnen selbst liegt. Sie ist eine von denen, die vergessen haben, dass sie nicht allein sind.

# Denk mal!

Sie ist eine von denen, die nicht bemerken, dass es Anderen genauso geht wie ihnen. Wer Freunde hat, ist mächtig. Hilfe ist da, um sie anzunehmen, denn gemeinsam kann man so vieles mehr schaffen.

*Schließlich sieht sie es, das Licht am Ende des Tunnels. Ihre Schritte werden schneller und schneller. Sie hat es geschafft. Nach Monaten des Umherirrens hat sie nun doch noch den Ausweg gefunden. Tief in ihrem Inneren hatte das Mädchen es nie verloren, das Vertrauen in sich selbst, es musste nur mal etwas wachgerüttelt werden. Jede Ohnmacht geht irgendwann vorbei, wenn man nur ganz feste daran glaubt. Und an sich selbst.*

Lena Görich



Interview mit Christina Eckert,  
Kirchenvorstandsvorsitzende

## Liebe Christina,

*seit über 2 Jahren bist du nun die Vorsitzende des Kirchenvorstandes unserer Gemeinde. Bitte stell dich uns doch kurz mal vor:*

Ich heiße Christina Eckert, bin 41 Jahre alt, verheiratet und habe vier Kinder (17, 17, 14 und 11 Jahre alt). Nach ein paar Jahren Sparkasse und Landesbank kam eine ausgedehnte Familienphase mit vielen verschiedenen Nebenbeschäftigungen. Seit dem letzten Jahr bin ich Meisterin der Hauswirtschaft und arbeite als Hauswirtschaftsleitung in einem Wohnheim für Menschen mit Behinderungen in Frankfurt.

Seit 2007 bin ich im KV und seit 2009 die Vorsitzende des Kirchenvorstands.

In meiner Freizeit gehe ich mit meinem Mann Andreas gern wandern und klettern und betreue außerdem eine Jugendklettergruppe des Darmstädter Alpenvereins.

*Das Thema des aktuellen Gemeindebriefes lautet »Macht und Ohnmacht«. Diese beiden Komponenten spielen bestimmt eine Rolle bei deiner Position. War dir das bewusst, als du dich 2009 zur Wahl gestellt hast?*

Nein, ich habe erst im Laufe der Zeit mitbekommen, wie umfangreich die Befugnisse und die Verantwortung des Kirchenvorstands und der Vorsitzenden in einer Kirchengemeinde sind.

*Wie kommst du mit der dir anvertrauten Macht zurecht?*

Man wächst mit seinen Aufgaben ... Ich erlebe Macht nicht so sehr als etwas Bedrohliches oder als eine Frage der Rangordnung. Es macht mir Freude, Dinge bewegen und gestalten zu können. Die anvertraute Macht gibt mir die Möglichkeit, bestimmte Themen in den Vordergrund zu rücken, zu lenken, Entscheidungen zu forcieren oder zurückzustellen – das ist schon ziemlich viel. Alle wichtigen Beschlüsse trifft und trägt der gesamte Kirchenvorstand.



# Denk mal!

*Manchmal fühlst du dich bestimmt »ohnmächtig«, wenn z.B. im Kirchenvorstand Meinungen auseinander gehen und man irgendwie nicht mehr auf einen Nenner zu kommen scheint, wie kommst du aus dem Dilemma heraus?*

Ich mag alle KirchenvorsteherInnen und ich mag Auseinandersetzungen. Wenn sich keine Richtung abzeichnet, fehlt oft noch ein wichtiger Aspekt zur Entscheidungsfindung. Die anstrengende Diskutiererei hat im Nachhinein meist einen Sinn.

*Gab es in der Vergangenheit Gefühle der Ohnmacht?*

Ja.

*Ein großes, vielleicht auch machtvolleres Projekt, das Familienzentrum, wird nun sehr wahrscheinlich bald Realität werden. Kannst du kurz über den aktuellen Stand berichten?*

Die Gemeindevertretung hat dem Ausbau einer neuen sechsgruppigen Kindertagesstätte im Brühl zum Familienzentrum zugestimmt, so-

fern die Verhandlungen über einen Betreibervertrag zu einem positiven Abschluss kommen. Gemeinde und Kirchengemeinde betreten jetzt Neuland. Ganz unterschiedliche Vorstellungen treffen aufeinander. Wir werden ausführlich und sorgfältig an einem Vertrag arbeiten, der beide Seiten berücksichtigt und das Familienzentrum für Egelsbach an den Start bringt.

*Was würde das Familienzentrum für uns als Gemeinde bedeuten? Welche Chancen siehst du dadurch für uns?*

Mein Wunsch wäre, dass sich das Kinder- und Familienzentrum zum festen und belebenden Bestandteil des Gemeindelebens und des Zusammenlebens hier im Ort entwickelt – nicht nur für Familien, sondern für alle Generationen.

Als evangelische Kirchengemeinde können wir dazu beitragen, dass bei Kindern und Erwachsenen eine Offenheit für Fragen nach Werten, Sinn und Glauben entsteht.

*Welcher Spruch, welches Zitat oder Bibelvers bewegt oder stärkt dich gerade?*

Die Herrnhuter Losungen sind an manchen Tagen ein Volltreffer. Außerdem bewegt und beschäftigt mich der Begriff der Gelassenheit bei Meister Eckhart.

*Vielen Dank für das Gespräch und weiterhin alles Gute für deine Arbeit im Kirchenvorstand und für unsere Gemeinde.*

Gern, und »Möge die Macht mit dir sein!«

Das Interview führte  
Monique Theuerkauf

# Denk mal!



## Kreuze im öffentlichen Raum

Vom Gemeindevorstand wissen wir, dass es Briefe (also mindestens zwei) gibt, in denen Bürger den Gemeindevorstand auffordern, die Genehmigung zur Aufstellung von Kreuzen im öffentlichen Raum zurückzuziehen. – Der Gemeindevorstand hat daraufhin den Kontakt zu uns gesucht. Er will wissen, wie der Kirchenvorstand dazu steht. Wir haben das im Kirchenvorstand ausführlich diskutiert.

Um es vorweg zu nehmen: Wir sind nicht der Meinung, dass es gut wäre, die Kreuze am Bruchsee, am Fernwanderweg und auf dem Rodelberg im Brühl einfach abzubauen. Andererseits wollen wir keinen »Krieg ums Kreuz«. Denn immer dann, wenn das Kreuz in der Geschichte zum Machtsymbol wurde, geschah Furchtbares.

Das Kreuz ist eben zuallererst ein Zeichen der Niederlage und des Scheiterns, also ein Zeichen der Ohnmacht. Die Geschichte, die an Weihnachten anfängt, endet erst

mal am Kreuz. Und in der Weihnachtsgeschichte ist alles ja schon angelegt. Not und Bedrohung von Anfang an (Dazu der Artikel: »Gott kommt anders« auf Seite 6 in dieser Ausgabe des Gemeindebriefs).

Aber damit ist das Kreuz eben auch ein Zeichen gegen den zur Religion erhobenen Erfolg, der unsere Welt heute wie vor 2000 Jahren (und vielleicht heute mehr denn je) im Griff hält. Das Kreuz als Symbol des Scheiterns steht quer. Es gibt keinen Weg, aus dem »Wort vom Kreuz« eine Erfolgsstory zu machen. Das Kreuz bedeutet, dass Christus die Niederlage des Todes ganz auskostet und den bitteren Kelch bis zur Neige trinkt. Der Kelch geht an Christus nicht vorüber. Er muss den Tod schmecken. Das kann eine Erfolgsgesellschaft nicht nachvollziehen.

Wir versuchen so zu tun, als könne es ein Leben ohne Niederlagen geben. Wir sind vielleicht die erste Generation, die sich mithilfe des Wohlstandes einen Ausweg aus der Erfahrung des Scheiterns erkauft hat und alles getan hat, um den eigenen Besitzstand zu wahren. Erst

die Weltfinanzkrise seit 2008 – deren Folgen ja noch lange nicht überwunden sind – öffnet uns allmählich die Augen für die Lügen und Luftblasen, auf denen die neoliberale Spekulationswirtschaft basiert.

Das Kreuz lenkt den Blick nach unten. Zu denen, die scheitern. Die unter die Räder kommen. Das Kreuz legt Widerspruch ein gegen die Legende der Erfolgsgesellschaft, die behauptet: Wer scheitert ist selbst schuld. Und es weist hin auf die Zerstörungskraft unseres erfolgsorientierten Lebensstils. Deswegen stehen unsere Kreuze in der bedrohten Natur.

Das Kreuz kann Anstoß erregen. Stimmt. Aber vielleicht ist das ja gut so. Kann es sein, dass wir auch in Egelsbach – neben den Symbolen des Erfolgs – auch das Kreuz im öffentlichen Raum brauchen? Oder wollen wir den alleine dem großen, leuchtenden McDonald »M«, dem Denkmal auf dem Platz des Windes und den Verheißungen der Werbeindustrie überlassen?



# Denk mal!



Wie dem auch sei: Die Kreuze sind kein Selbstzweck. Sie sind Ausdruck der Botschaft, der wir Christen uns verpflichtet fühlen. Sie sollen sagen: Unser Gott ist in Scheitern und Not bei Euch. Er kennt Leid und Tod. Er weiß, wie das ist, wenn Freunde Dich verlassen und verraten. Aber keine Angst – oder wie die Bibel es ausdrückt: »Fürchte Dich nicht!«, nach Karfreitag kommt Ostern. Nach dem Scheitern das neue Leben. In moderner Sprache: In der Krise liegt immer auch die Chance zum neuen Anfang.

Ich gebe zu, unsere Botschaft klingt widersprüchlich: Der Gott, der am Kreuz gestorben ist – und damit gescheitert – der hält Dein Leben und die ganze Welt in seinen Händen. Er sieht Dein eigenes Scheitern voller Mitgefühl und Barmherzigkeit. Weil er das kennt. Und er schenkt Dir grade, wenn Du ganz unten bist, die Chance zu einem neuen Anfang. So ist das.

Wir wollen über das »Für und Wider« unserer drei Kreuze im öffentlichen Raum mit Euch ins Gespräch kommen. Wollen erklären, wie wir

darüber denken und hören, was Ihr denkt. Im März – also in der Passionszeit, in der wir über das Leiden und Scheitern Jesu nachdenken – werden wir Euch zu einer **Podiumsdiskussion** einladen. Merkt Euch schon mal den **19. März 2012, 20.00 Uhr im Gemeindehaus** vor.

Martin Diehl,  
Pfarrer



## Evangelisches Familienzentrum

Ihr habt es sicher schon läuten hören: Egelsbach hat ein – eigentlich wunderbares – Problem: Kinder. Viele Kinder. Zu wenig Kindergarten- und Betreuungsplätze. Da muss zusätzlich Platz geschaffen und investiert werden. Vor allem die vielen Plätze für kleine Kinder unter drei Jahren – die der neuen Gesetzgebung zufolge bereit gestellt werden müssen – stellen unsere Kommune vor große Probleme. Zumal eigentlich gar kein Geld da ist für große Investitionen.

Wir haben die Problemlage im Kirchenvorstand besprochen und einen Arbeitskreis zusammengerufen. Daraus ist ein Vorschlag entstanden, den wir als Kirchengemeinde der politischen Gemeinde vorgelegt haben: das Evangelische Familienzentrum. In den dann folgenden Diskussionen stellte sich heraus, dass die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung von unserem Konzept so angetan waren, dass es wohl umgesetzt wird.

Was ist drin im Familienzentrum? Zuerst natürlich eine (recht große) Kindertagesstätte für Kinder von 0 bis 6 Jahren. Daran anbinden wollen wir die Angebote der Evangelischen Familienbildung – die es zum Teil bei uns ja schon seit Jahren gibt: Geburtsvorbereitung und »Krabbelgruppen« (offiziell Eltern-Kind-Gruppen). Dazu Beratung in allen Fragen, die neu entstehen, wenn kleine Kinder die junge Familie in einen ganz »Neuen Aggregatzustand« versetzen. Eltern sollen das Gefühl haben, nicht alleine gelassen zu werden mit Problemen und Fragen. Wenn es uns gelingt, dann werden wir die Verbindung mit Musikschule und Volkshochschule knüpfen: Musik und Bewegung ... Sprachunterricht für Kinder und Mütter, die sich mit Deutsch noch schwer tun ...

Zum Familienzentrum gehören ein großer (teilerbar) Raum für Seminar- und Schulungsangebote und ein Café. – Natürlich denken wir zuerst an die direkte Verbindung zur Kinderbetreuung und ich sehe vor meinem inneren Auge das Café zuvorderst von jun-

gen Eltern genutzt. Aber ich kann mir auch wunderbar die Begegnung mit der Oma- und Opa-Generation vorstellen. Vorlesen und alte Geschichten erzählen. Ist da auch Raum für ein Jugendcafé? – Wir werden sehen. Das Konzept ist offen und lässt Raum für Ideen. Nichts ist unmöglich?!«

Wie viel Kirche ist drin, im Evangelischen Familienzentrum? – Auch das ist noch nicht ausgegoren. Es muss auch mit den MitarbeiterInnen durchgesprochen werden. Aber ich wünsche mir als Pfarrer natürlich, dass die christlichen Feste des Jahreskreises gefeiert werden – mit den Geschichten, die dazu gehören. Und Lieder? Und Gebete? – Schauen wir mal.

Gerne wollen wir Euch unsere Ideen und den Stand der Entwicklung genauer darlegen. Es gibt sogar schon ziemlich ausgereifte Baupläne. – Und natürlich wollen wir Eure kritischen und konstruktiven Fragen hören. Deswegen laden wir alle engagierten und interessierten Gemeindeglieder zu einer Gemeindeversammlung ein.



Thema: Evangelisches Familienzentrum. Wann: Am Dienstag, den 13.12.2011 um 20.00 Uhr. Wo: Im Gemeindehaus.

Es wäre schön, wenn wir da nicht unter uns wären, sondern im Gespräch mit Jung und Alt.

Weitere Informationen zum Familienzentrum findet Ihr auf der nächsten Seite. Das ausführliche Positionspapier der Projektgruppe »Evangelisches Familienzentrum Egelsbach« zur angedachten Rolle und Funktion des Zentrums steht auf der Homepage zum Download bereit.

Martin Diehl, Pfarrer

# Einblick



**Einladung  
zur**

## **Gemeindeversammlung**

**zum Thema »Evangelisches Familienzentrum«**

**am Dienstag, den 13.12.2011 um 20.00 Uhr  
im Gemeindehaus  
Ernst-Ludwig-Str. 56**



## Familienzentren ...

... damit »Familie leben« besser gelingt

Bildung, Erziehung, Beratung, Betreuung und Begegnung an einem Ort. Das ist die Idee der Familienzentren. Unser Ziel ist ein wohnortnahes Angebot für alle Eltern aus Egelsbach, das Familien bei der Erziehung ihrer Kinder und bei der Bewältigung des Familienalltags unterstützt.

### Familienzentren ...

- basieren auf einer wertschätzenden und partizipativen Kultur;
- agieren systemisch, ressourcenorientiert und zielgerichtet, kulturell sensibel, interkulturell offen und interreligiös;
- vernetzen und bündeln die qualifizierten Fachkräfte aus Bildung, Erziehung, Beratung und Betreuung und erhöhen somit die Qualität der Leistungen für Familien;
- sind eine verlässliche Größe im Sozialraum, bieten ein umfas-

sendes Angebot an einem Ort und sind so für Familien auf kurzem Wege erreichbar;

- schaffen Zugänge für Menschen verschiedener Milieus in unterschiedlichen Lebenssituationen;
- leisten einen Beitrag zur größeren Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit;
- unterstützen die Übergänge zwischen den Bildungsorten Familie, Kindertagesstätte, Gemeinde, Schule.

Familienzentren bieten ortsnah und niederschwellig bedarfsgerechte Angebote, die sich in vier Bausteinen abbilden:

#### 1. Baustein: Ort der Begegnung

- Familiencafé
- Treffpunkt der Generationen

#### 2. Baustein: Kinderbetreuung

- Kindertagesstätte für Kinder von 0-6 Jahren
- Tagespflegevermittlung
- Freizeitangebote (Bastel- und Spielnachmittage)

#### 3. Baustein: Familienbildung

- Eltern-Kind-Gruppen
- Elternkurse: »Starke Eltern - Starke Kinder«
- Themenabende mit Referenten
- Angebote zur Gesundheitsförderung, Bewegungsförderung, Medienerziehung
- Qualifizierungsmaßnahmen für Tagespflege, Babysitter, Kinder- und Jugendarbeit

#### 4. Baustein: Beratung und Unterstützung

- nach Bedarf Erziehungs-/Familienberatung, Sozialberatung u.a.
- Fördermaßnahmen (Sprache, Bewegung, Therapien)

**Das Familienzentrum ist ein Treffpunkt für alle Generationen.**

Jung und Alt, neu zugezogene und alteingesessene Familien lernen voneinander und miteinander, unterstützen sich gegenseitig und bringen sich gemeinsam ein. Jeder ist herzlich willkommen!





# Rückblick

Rückblick in Bildern  
KiBiWo 2011





## Evangelische Kirche wird abgerissen

So und ähnlich lauteten Anfang der 60er Jahre Überschriften in der lokalen Presse und dies entsprach tatsächlich der Realität. Denkbar knapp war die Entscheidung buchstäblich in letzter Minute, den alt ehrwürdigen Bau vor der endgültigen Vernichtung zu bewahren. Das gesamte Verfahren erscheint ein halbes Jahrhundert später kaum noch vorstellbar, doch es war wirklich so, dass die Forderungen nach dem Abriss des Egelsbacher Wahrzeichens von maßgeblichen Gremien und Personen aufgestellt und fast bis zum bitteren Ende durchgefochten wurden.

In der Tat war die Bausubstanz der Kirche stark heruntergekommen, die letzte Renovierung 1912/13 lag schon ein halbes Jahrhundert zurück, die Notzeiten der Kriegs- und Nachkriegsjahre hatten eine angemessene Pflege verhindert. Das Mauerwerk war durch aufsteigende Feuchtigkeit stark in Mitleiden schaft gezogen, in den Balken der mächtigen Dachkonstruktion fühl-

ten sich Schwamm und Holzwurm wohl. Hier mussten dringend Maßnahmen ergriffen werden, das stand weder für den Kirchenvorstand noch für die Kirchenleitung sowie für die politischen Gremien und große Teile der Bevölkerung außer Frage. Wo und von wem die Forderung nach dem völligem Abriss und dem Neubau an ganz anderer Stelle in die Diskussion gebracht wurde, ist nicht mehr nachweisbar, aber sie fiel auf fruchtbaren Boden, weil sie völlig dem damaligen Zeitgeist mit dem unbedingten Fortschrittsglauben entsprach.

Die Verfechter waren zu finden in der kommunalen Verwaltung, in der Gemeindevertretung und im Kirchenvorstand, der sehr unter dem Einfluss des damaligen Orts Pfarrers Eberhard Kietzig stand. Diese Gruppen argumentierten mit mächtiger Stimme. Auf der anderen Seite stand die Ohnmacht, da standen die leisen, die mahnenden Stimmen nach Erhalt der Kirche und des alten Ortskernes. Ohnmacht deshalb, weil diese Stimmen in der Öffentlichkeit, auch in der lokalen Presse, als völlig rückstän-





dig, altmodisch, nicht mit der Zeit gehend und lächerlich dargestellt wurden. Ein solch negatives Vorurteil nimmt natürlich jedem Argument die Kraft.

Fast war es schon zu spät – auch die Kirchenleitung in Darmstadt war einem Neubau an anderer Stelle nicht mehr abgeneigt – da kam Unterstützung für den Erhalt der Kirche von unerwarteter Seite: 1962 hat sich die Landeskirche in einem Staatsvertrag mit dem Land Hessen an die Weisungen der Denkmalpflege gebunden. Von dieser Stelle in Person von Landesdenkmalpfleger Dr. Müller aus Seligenstadt erfolgte umgehend ein striktes Veto gegen den Abriss, die unwiederbringliche Vernichtung dieses das Ortsbild prägenden Gebäudes wurde so im letzten Moment verhindert, die Egelsbacher Kirche steht seither unter Denkmalschutz. (Davon mehr in einem späteren Beitrag)

Um einen Eindruck von der erbittert geführten Kontroverse zu geben, führen wir Auszüge aus Presseberichten der Langener Zeitung aus dem Jahr 1962 im Wortlaut

an. Bemerkenswert ist, dass in diesen Verlautbarungen ausschließlich Standpunkte der Abrissbefürworter vertreten werden.

»Egelsbachs evangelische Kirche, alt, baulich nicht besonders attraktiv, vom Zahn der Zeit innen und außen reichlich mitgenommen, steht plötzlich im Mittelpunkt des Interesses. An ihr scheiden sich in vielfacher Hinsicht und mit unterschiedlichen Argumenten die Geister.

Gegenwärtig wird sie nach Weisung der Landeskirchenleitung renoviert. Die evangelische Kirchengemeinde, der Ortspfarrer und die Vertreter der kommunalen Gemeinde aber wünschen eine neue Kirche (...)

(...) Trotz der wirtschaftlichen Bedenken, die man dagegen haben mag, wird die alte Kirche, die man mit gutem Grunde als baufällig bezeichnen konnte, wieder hergestellt. Freude darüber empfinden außer dem Denkmalpfleger Dr. Müller in Seligenstadt nur Wenige, am wenigstens diejenigen, die mit der Zeit

# Einblick

gehen wollen und der Ansicht sind, daß im Zeitalter des Verkehrs eben diesem Verkehr auch gewisse Rechte zukommen, gegen die man nicht ungestraft verstoßen kann.«

Die Aussage des letzten Absatzes im Zitat ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass ernsthafte Pläne bestanden, die Ernst-Ludwig-Straße rigoros umgestalten zu wollen, um sie verkehrsgerecht, mit anderen Worten mehrspurig auszubauen. Sogar noch während der Renovierungsarbeiten gab es Versuche von kirchlicher und kommunaler Seite, das Rad zurück zu drehen. Von einer Sitzung der Gemeindevertreter wird berichtet, dass es trotz des Vetos der Denkmalpflege

» (...) noch nicht zu spät sei, den Plan zu ändern, wenn man der Kirchenleitung die dringenden Gründe dafür noch einmal vor Augen halte. Sie fassten den Beschluss, den Gemeindevorstand zu beauftragen, mit den entsprechenden kirchlichen und weltlichen Stellen Verbindung aufzunehmen, damit in dieser Sache doch noch die Interessen der evangelischen Kirchengemeinde

# Einblick



von Egelsbach und der übrigen Gemeinde gewahrt bleiben.«

Wen wundert es, dass die Kirchenleitung auf dieses Ansinnen verärgert reagiert. Während der Sanierung der Fundamente stieß man auf menschliche Knochen, die nach Abschluss der Arbeiten wieder beigesetzt wurden. In einem Zeitungsbericht dazu wird noch einmal deutlich, dass die Wogen immer noch nicht geglättet waren

» (...) dort ruhen sie nun wieder bis zu dem Zeitpunkt, an dem die alte Kirche doch einmal den veränderten Verhältnissen weichen muß. Wer weiß, was heute nur ein dringendes Erfordernis, ist morgen vielleicht schon Gesetz.«

Die Gemüter beruhigten sich nur allmählich, wozu auch die gelungene Sanierung und Renovierung der Kirche beitrug, deren veranschlagte Kosten mit 300.000,00 DM (!) denen eines Neubaus recht nahe kamen. Am 2. Advent 1964 konnte die Kirche wieder ihrer Bestimmung übergeben werden.

Es tut gut zu erfahren, dass nicht immer die Lautesten den Sieg davon tragen, der Erfolg ist nicht immer auf Seiten derer, die aus ihrer Stellung, ihrem Mandat oder ihrem Amt heraus den Anspruch auf den Besitz der Macht und der Wahrheit ableiten. Anfängliche Ohnmacht muss nicht unbedingt eine Niederlage zur Folge haben, die Geschichte hält da einige positive Beispiele bereit. Auch in Egelsbach machte sich langsam eine maßvollere Einsicht breit, die Gigantomanie wich allmählich dem Pragmatischen, dem Machbaren.

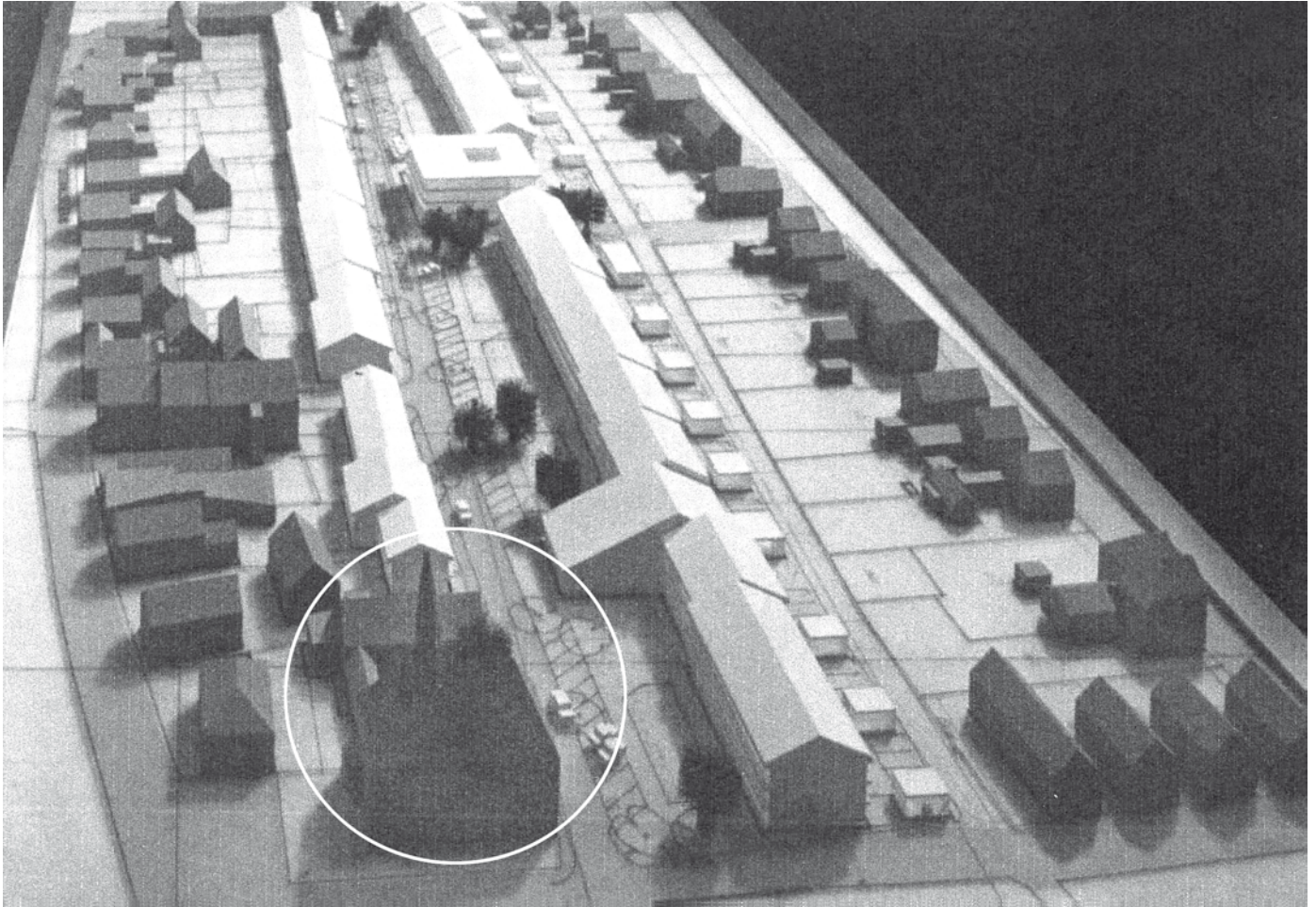
Leider war schon viel alte Bausubstanz im alten Ortskern durch Abriss verloren gegangen oder durch mangelnde Unterhaltung völlig unbrauchbar geworden, bis man eingesehen hatte, dass eine allgemeine Verbreiterung der Egelsbacher Hauptverkehrsader in absehbarer Zeit gar nicht durchführbar gewesen wäre, und spät kam auch die Einsicht, aber immerhin, sie kam, dass eine nur punktuelle Verbreiterung der Straße, der die Kirche zum Opfer gefallen wäre, in der Tat nicht vorstellbar war.

So ganz wollte man die Finger aber doch nicht von der Ernst-Ludwig-Straße lassen. Schon 1966/67 sind Pläne überliefert von der moderateren Umgestaltung des Teils zwischen Kirchstraße und Woogstraße: die Nordseite ist geprägt durch geschlossene Wohnbebauung, die Südseite zeigt verkehrsgerecht eine Vielzahl von Parkplätzen vor einer durchgehenden Zeile von Geschäftshäusern, nur unterbrochen von dem dominierenden Block eines Verwaltungsbaus an der Stelle des abgebrochenen alten Rathauses, durch die Gärten zur Rheinstraße hin verläuft eine großzügige Andienungsstraße. Die Kirche steht wie seit Jahrhunderten an ihrem Platz.

Gerhard Recktenwald

(Mit diesem Beitrag wird eine Reihe fortgesetzt, in der wir in loser Folge bemerkenswerte Besonderheiten unserer Kirche vorstellen werden. Ausschneiden und Sammeln könnte sich lohnen.)





Planung der Ernst-Ludwig-Straße als Geschäftsstraße in den Jahren 1966-1967.

Blickrichtung von der Kirchstraße nach Osten Richtung Woogstraße.  
Die bestehen bleibende Bausubstanz ist dunkel dargestellt. Im Vordergrund, links im weißen Kreis, die Kirche, am linken Bildrand Schul- und Weedstraße, am rechten Bildrand die Rheinstraße



## Steht auf für Gerechtigkeit

Zum Weltgebetstag aus Malaysia  
am 2. März 2012

Wie lässt sich ein Staat regieren, dessen zwei Landesteile – getrennt durch das Südchinesische Meer – über 500 Kilometer auseinander liegen? Ein Land, dessen rund 27 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner unterschiedliche ethnische, kulturelle und religiöse Wurzeln haben. Mit Kontrolle, mit Reglementierungen, mit Religion? Die Regierung des südostasiatischen Landes Malaysia versucht mit allen Mitteln, Einheit und Stabilität zu erhalten. Der Islam ist in Malaysia Staatsreligion. Alle Malaiinnen und Malaien (rund 50%) sind von Geburt an muslimisch. Chinesisch-stämmige (23,7%) und indisch-stämmige Menschen (7%), indigene Völker (11%) und Menschen anderer Herkunft (7,8%) gehören größtenteils dem Buddhismus, Hinduismus, Christentum und anderen Religionen an. Für sie gilt nur theoretisch Religionsfreiheit. Immer wieder kommt es jedoch zu Benachteiligungen



der religiösen Minderheiten und zu politisch-instrumentalisierten Konflikten. So versucht man z.B. durchzusetzen, dass der Gottesname »Allah« den Muslimen vorbehalten bleibt und Christen den Vater Jesu Christi nicht öffentlich, wie sie es gewohnt waren, »Allah« nennen dürfen.

Malaysia, seit 1957 unabhängig, gilt als wirtschaftlich aufstrebend und ist als konstitutionelle Wahlmonarchie weltweit einzig. Seine Hauptstadt Kuala Lumpur liegt in Westmalaysia, wo ca. 80% der Bevölkerung leben. Im viel größeren Ostmalaysia, das auf Borneo liegt, leben besonders indigene Völker mit einem hohen Christenanteil.

Malaysia könnte zauberhaft sein: Mit vielen Stränden, fruchtbaren Ebenen an den Küsten, tropischem Dschungel, Hügeln und Bergen bis 4000 m versucht es mit Erfolg, Touristen anzuziehen. Ja, wenn es Korruption, Ungerechtigkeit und vor allem die Menschenrechtsverletzungen nicht gäbe! Aber man spricht unter dem Druck der Regierung am besten nicht darüber. Auch für Christinnen und Christen (gut 9%) kann es gefährlich sein, Kritik zu üben. Die Weltgebetsfrauen haben in ihrer Liturgie einen Weg gefunden, Ungerechtigkeiten, die »zum Himmel schreien«, anzuprangern: Sie lassen die Bibel sprechen. Die harten Klagen des Propheten Habakuk schreien zu Gott. Da sind sie gut aufgehoben. Und die Geschichte von der hartnäckigen Witwe und dem korrupten Richter aus dem Lukasevangelium trifft genau den Lebenszusammenhang der Verfasserinnen und vieler Menschen weltweit. Habakuk, der in seiner Klage – auch gegen Gott – heftig austeilen kann, ermutigt die Christinnen, auch ihrerseits im Gebet ihre Klagen Gott vorzutragen. »Wir sehen, dass unterschied-



liche Auffassungen im politischen und religiösen Bereich mit Gewalt unterdrückt werden ... Stimmen für Wahrheit und Gerechtigkeit werden zum Schweigen gebracht. Korruption und Gier bedrohen deinen Weg der Wahrheit, Gott.« Darf eine Frau so mutig und offen in den politischen Raum hineinreden? Das Bild von der »stumm leidenden malaysischen Frau«, das nicht nur in Männerköpfen immer noch gültig ist, trauen sich die Weltgebetstagsfrauen im Gebet zu widerlegen. Weltweit wollen sie alle Christinnen und Christen am 2. März 2012 aufrufen, aufzustehen für Gerechtigkeit. Ermutigt durch die Zusage Jesu, die sie sechsmal in ihrer Liturgie wiederholen: Selig sind die, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden satt werden.

Renate Kirsch

# Ausblick



Das offizielle Bild des Weltgebetstages der Frauen, »Justice« von Hanna Cheriyan Varghese









## Heidesand mit einem Hauch Meersalz

300 g Butter  
400 g Mehl  
175 g Zucker  
1 P. Vanillezucker  
2 TL grobes Meersalz  
2 EL Zucker (zum Wälzen)

Butter in einem Topf bei kleiner Hitze schmelzen und leicht bräunen lassen. Dadurch bekommt der Teig ein besonders feines, leicht karamelliges Aroma. Butter abkühlen und fest werden lassen.

Die kalte Butter mit den Quirlen des Handrührers cremig aufschlagen. Mehl, Zucker, Salz und Vanillezucker dazugeben, erst mit dem Knethaken, dann mit den Händen zu einem glatten Teig verkneten.

Den Teig zu viereckigen Stangen formen (ca. 3x3x20 cm) und in Zucker wälzen, für 30 Min. im Kühlschrank kalt stellen.

Backofen auf 180 Grad (Umluft 160) vorheizen.

Die Teigstangen mit einem scharfen Messer in etwa 8 mm dicke Scheiben schneiden und diese mit Abstand auf ein Backblech (Backpapier!) legen.

Die Plätzchen in etwa 12-15 Min. hellbraun backen und auf einem Kuchengitter abkühlen lassen.





Danke an alle,

für den neuen Gemeindebrief. Das Thema »Heimat« hat mich sehr interessiert. Für mich als Heimatvertriebener ist Heimat mehr als ein Ort, mehr als ein Gebiet. Heimat ist für mich da, wo ich angenommen werde, wo ich von anderen getragen werde und andere tragen kann.

Heimat ist ein Zuhause haben, einen »Ort« zu wissen, der offen ist, um hineingehen zu können, um hinausgehen zu können, um andere hineinbringen zu können, andere Ideen, – andere Menschen. – Auch eine Umschreibung für Ökumene?!

Herzliche Grüße  
Karl-Heinz Novotny

Liebe Redaktion,

die Frage im Gemeindebrief hieß: Was ist Heimat?

Die Antwort lautet: Kerbmontag im Parrehof!!!

Das war wieder einzigartig, wie die Generationen zusammen gefeiert haben. Da ist man auch als (seit über 30 Jahren) Eingelackte(r) absolut daheim.

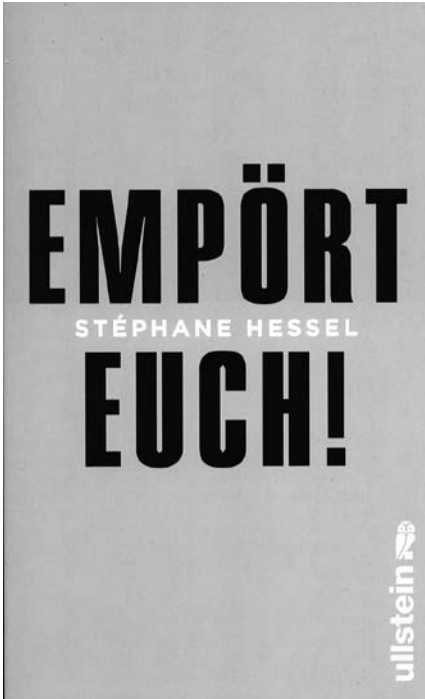
Liebe Grüße Marianne und  
Karlheinz Ritschel

## Petition ...

... gegen das grausame Töten von Straßenhunden und -katzen

Um die Straßen der Veranstaltungsorte pünktlich zur Fußball-EM 2012 sauber und aufgeräumt zu haben, geht die Ukraine mit äußerst brutaler Gewalt gegen die dort lebenden Straßenhunde vor. Die Tiere werden eingefangen und dann noch lebend in herumfahrenden mobilen Krematorien verbrannt. Alternativ gibt es von den Städten bezahlte Hundefänger, die die Tiere vergiften, überfahren oder erschlagen sollen. Entgegen zahlreicher Proteste aus dem In- und Ausland wird weiterhin erbarmungslos »aufgeräumt«. Deutsche und internationale Fußballstars äußerten sich bestürzt über diese Nachrichten – die UEFA gibt keine Stellungnahme ab.«

<http://www.thepetitionsite.com/2/tell-ukraine-to-stop-burning-animals-alive/>



## Buchtipp 1

Das Büchlein ist so dünn, dass es den Namen kaum verdient. 30 Seiten sind es nur, und doch wurde es seit seinem Erscheinen 2010 in Frankreich in viele Sprachen übersetzt und zum Bestseller: »Empört Euch!« heißt es auf Deutsch, Autor Stéphane Hessel. Mit eindrucksvollen Worten ruft Hessel zum friedlichen Widerstand auf, mahnt Grundsätze und Werte an. Der 93jährige, der in Berlin geboren wurde, das Konzentrationslager Buchenwald überlebte und heute in Frankreich lebt, hat gewissermaßen eine To-Do-Liste, einen Merktzettel geschrieben mit dem, was er als wichtig erkannt hat.

Diese Schrift ist es wert, dass man sie liest, darüber nachdenkt und seine Schlüsse zieht, denn: »«Ohne mich« ist das Schlimmste, was man sich und der Welt antun kann. Den »Ohne mich« Typen ist eines der absolut konstruktiven Merkmale der Menschen abhanden gekommen: die Fähigkeit zur Empörung und damit zum Engagement.« Soweit Stéphane Hessel.

»Empört Euch!« von Stéphane Hessel,  
erschieden bei Ullstein Streitschriften, 3,99 €

## Buchtipp 2, für Mitarbeitende:

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau, kurz EKHN, bietet für haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende eine ganze Menge Fortbildungsangebote an. Auf 236 Seiten reicht das Angebot von Abendmahl verstehen bis Zeitmanagement. Dazwischen alles, aber auch wirklich alles, was irgendwie etwas mit Glaube und Kirche zu tun hat: Verkündigung, Engel malen, Yoga, Macht des Geldes, Altes Testament und, und, und.

Nicht alle Angebote sind für jeden, aber auch für Nichttheologen ist eine große Auswahl an spannenden Angeboten dabei. Das gedruckte Buch steht im Gemeindebüro zum Einsehen, ansonsten kann man es als PDF auf den Computer laden: [http://www.ekhn.de/inhalt/download/wiwe/12/wiwe\\_geamt.pdf](http://www.ekhn.de/inhalt/download/wiwe/12/wiwe_geamt.pdf)

# Auf einen Blick



## Gottesdienste

**2. Advent, Sonntag, 4.12.2011**

10.00 Uhr Taufgottesdienst  
Pfarrer Hans-Joachim Wach

**3. Advent, Sonntag, 11.12.2011**

10.00 Uhr Gottesdienst  
Pfarrer Martin Diehl

**4. Advent, Sonntag, 18.12.2011**

10.00 Uhr Gottesdienst mit  
Krippenspiel der Kinder  
Pfarrer Hans-Joachim Wach,  
Team und Kinderchor



**Heiligabend, 24.12.2011**

**15.00 Uhr Gottesdienst mit  
Krippenspiel** der Kinder  
Pfarrer Hans-Joachim Wach,  
Team und Kinderchor

**16.30 Uhr Jugendgottesdienst**

Pfarrer Martin Diehl,  
Band, Jugendliche

**18.30 Uhr Christvesper**

Prädikantin Gaby Melk

**23.00 Uhr Christmette**

Pfarrer Martin Diehl und Chor

**Weihnachten, 25.12.2011**

10.00 Uhr, Gottesdienst mit  
Abendmahl  
Pfarrer Martin Diehl

**Weihnachten, 26.12.2011**

10.00 Uhr Taufgottesdienst  
Pfarrer Hans-Joachim Wach

**Silvester, 31.12.2011**

18.00 Uhr Gottesdienst  
mit Abendmahl  
Pfarrer Hans-Joachim Wach

**Neujahr, 1.1.2012**

**17.00 Uhr Gottesdienst**  
Prädikantin Marielott Grosch

**Sonntag, 8.1.2012**

10.00 Uhr Gottesdienst  
Prädikantin Yvonne Buckendahl

**Sonntag, 15.1.2012**

10.00 Uhr Taufgottesdienst  
Pfarrer Martin Diehl

**Sonntag, 22.1.2012**

10.00 Uhr Gottesdienst  
zur Tauferinnerung  
Pfarrer Martin Diehl

**Samstag, 28.1.2012**

16.00 Uhr Krabbelgottesdienst  
Mit Kuno und Emma

**Sonntag, 29.1.2012**

10.00 Uhr Gottesdienst  
Pfarrer Hans-Joachim Wach





# Auf einen Blick

## DRK Seniorenheim

**Sonntag, 5.2.2012**

10.00 Uhr Gottesdienst  
mit Abendmahl

Prädikant Carsten Kirchberger

**Sonntag, 12.2.2012**

10.00 Uhr Gottesdienst  
mit Konfirmandentaufe

Pfarrer Martin Diehl und Band

**Sonntag, 19.2.2012**

10.00 Uhr Taufgottesdienst

Pfarrer Martin Diehl

**Sonntag, 26.2.2012**

10.00 Uhr Gottesdienst

Pfarrer Hans-Joachim Wach

**Freitag, 2.3.2012**

19.00 Uhr Weltgebetstag,

Evangelisches Gemeindehaus

**Sonntag, 4.3.2012**

10.00 Uhr Gottesdienst für alle

»Jesus und das Kreuz«

Pfarrer Martin Diehl

**Freitag, 16.12.2011, 15.30 Uhr**

Ökumenischer Gottesdienst

**Freitag, 27.1.2012, 10.30 Uhr**

Evangelischer Gottesdienst

**Freitag, 17.2.2012, 10.30 Uhr**

Katholischer Gottesdienst



## Seniorencafé

Für unsere Senioren-Geburtstagskinder findet das Seniorencafé immer am 1. Mittwoch eines Monats von 15.00 bis 17.00 Uhr statt.

Die nächsten Termine sind der 7. Dezember, der 4. Januar und der 8. Februar.

# Kontakt



## Wo Sie uns finden:

### **Pfarrer Martin Diehl**

Schulstr. 51, Egelsbach  
pfarrer-martin-diehl@t-online.de  
Tel.: 06103 49740

### **Pfr. Hans-Joachim Wach**

wach@konfi.de  
06103 8023412

### **Kirchenvorstandsvorsitzende Christina Eckert**

Marie-Curie-Str. 10, Egelsbach  
c@trekce.de  
Tel.: 06103 46226

### **Gemeindebüro**

#### **Sekretärin Claudia Franzen**

Ernst-Ludwig-Straße 56,  
63329 Egelsbach  
Di. u. Mi. 9.00 bis 12.00 Uhr  
Do. 16.00 bis 18.00 Uhr  
Gemeindebuero@Ev-Kirche-Egelsbach.  
de  
Tel.: 06103 49076  
Fax: 06103 45543

### **Küsterin Moni Untch**

Ernst-Ludwig-Straße 56,  
63329 Egelsbach  
Tel.: 06103 49718

### **Redaktion Gemeindebrief**

redaktiongb@mac.com

### **Gemeindehaus**

Ernst-Ludwig-Str. 56  
63329 Egelsbach

### **Postanschrift:**

Evangelische Kirche Egelsbach  
Ernst-Ludwig-Str. 56  
63329 Egelsbach

### **E-Mail / Internet:**

gemeindebuero@ev-kirche-egelsbach.de  
www.ev-kirche-egelsbach.de

### **Unsere Bankverbindung:**

Konto-Nr.: 33 11 33 66  
BLZ: 506 521 24  
Sparkasse Langen-Seligenstadt

### **Spenden für die Kinder- und Jugendarbeit**

Konto-Nr.: 33 11 20 04  
BLZ: 506 521 24  
Sparkasse Langen-Seligenstadt

## Impressum

### **Text und Bild:**

Martin Diehl, Ingo Eberhard,  
Christina Eckert, Claudia Franzen,  
Anja Gergen, Lena Görich, Maarie  
Honecker, Vera Jüttner, Monika  
Kernbach, Kuno K., Renate Kirsch,  
Birgit Knaus, Regine Kober-Ger-  
hard, Brigitte Lehmann, Lore Lu-  
cas, Antje Marquardt, Gaby Melk,  
Hildegard Pfeiffer, Gerhard Reck-  
tenwald, Jürgen Rode, Andreas  
Schmitt, Annegret Schmitt, Sandra  
Skollik, Angelika Schölkopf, Elvira  
Schwarz, Monique Theuerkauf und  
Hans-Joachim Wach

### **Satz und Layout:**

Andreas Schmitt und  
Monique Theuerkauf  
foto.grafik@mac.com

### **Druck:**

Druckerei Heinz Hofmann

### **V.i.S.d.P.:**

Pfarrer Martin Diehl,  
Schulstr. 51, 63329 Egelsbach



# In unserer Gemeinde ...

## ... wurden getauft:

Holona, Finn Günter Elias  
Holona, Nils Helmut Patrick  
Hartig, Mia  
Schork, Noah Maximilian  
Gotta, Vincent  
Lotz, Amber Rose  
Freytag, Mia Leonie  
Stärklow, Darian  
Mihlan, Levy Rouven  
Wind, Jasmin  
Wind, Simon  
Klein, Isabell  
Krusekopf, Julia  
Schatz, Janik Anton

## ... wurden getraut:

Holona, Felix Frank und  
Daniela Marta Ilse, geb. Osswald  
  
Prüfer, Mario und  
Victoria, geb. Grinsted  
  
Buder, Peter und  
Lotz, Jennifer  
  
Stapp, Ingo und  
Merle, geb. Lange

## ... wurden beerdigt:

|                       |          |
|-----------------------|----------|
| Schwarz, Erika        | 67 Jahre |
| Wick, Heinz           | 90 Jahre |
| Grünewald, Gertrud    | 96 Jahre |
| Thomin, Wilhelm       | 87 Jahre |
| Zinßer, Otto          | 77 Jahre |
| Lohfink, Margarete    | 72 Jahre |
| Meyer, Gerd           | 94 Jahre |
| Werner, Ludwig        | 78 Jahre |
| Bialon, Paul          | 89 Jahre |
| Schmitt, Arthur       | 88 Jahre |
| Zeh, Walter           | 59 Jahre |
| Oehmen, Volker        | 45 Jahre |
| Becker, Gertrud       | 93 Jahre |
| Grau, Anna            | 75 Jahre |
| Melk, Wilhelm         | 86 Jahre |
| Miltenberger, Irene   | 62 Jahre |
| Hammerl, Erika        | 65 Jahre |
| Kannstätter, Kai-Jens | 32 Jahre |
| Wächtler, Adalbert    | 84 Jahre |

Von Gott will ich nicht lassen

Von Gott will ich nicht lassen,  
denn er lässt nicht von mir,  
führt mich durch alle Straßen,  
da ich sonst irrte sehr.  
Er reicht mir seine Hand;  
den Abend und den Morgen  
tut er mich wohl versorgen,  
wo ich auch sei im Land.

EG 365





## Termine in St. Josef

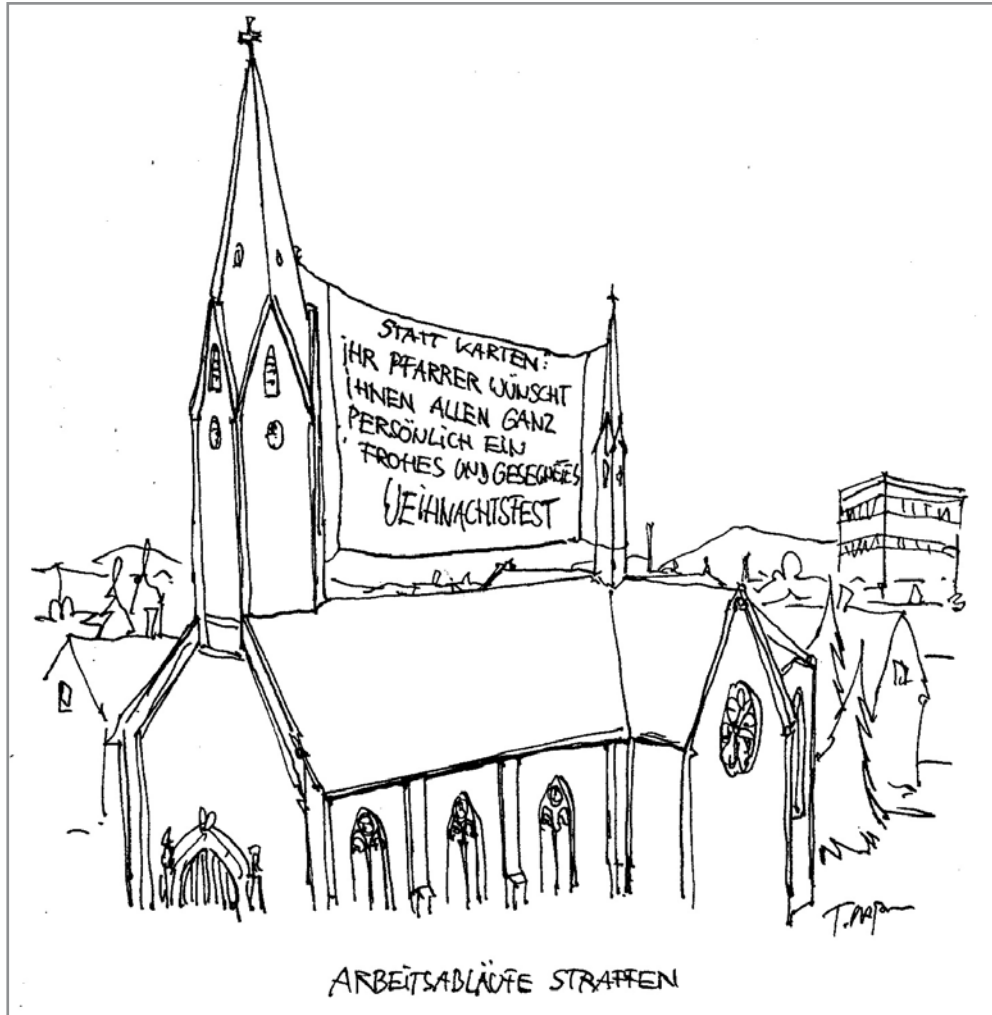
### Sternsingeraktion

Am 6. und 7.1.2012 sind in den Straßen die Sternsinger unterwegs, um die Botschaft vom menschengewordenen Gottessohn in die Häuser zu bringen und den Segen für das Neue Jahr über die Türen zu schreiben.

Unter dem Leitwort: »Klopft an die Türen, pocht auf die Rechte!« treten die Kinder für Kinderrechte auf der ganzen Welt ein und sammeln Spenden zu deren Unterstützung. Schwerpunktland ist in diesem Jahr Nicaragua.

Wenn Sie einen Besuch wünschen, können Sie sich in die Listen eintragen, die in der evangelischen und katholischen Kirche ausliegen.





Das Redaktionsteam wünscht allen Leserinnen und Lesern  
gesegnete Weihnachten  
und alles Gute für 2012!



## Frauentreff

Einmal im Monat treffen sich mittwochs Frauen ab 50 im Gemeindehaus in der Ernst-Ludwig-Straße 56 um 18.30 Uhr. Es wird gebastelt, erzählt, Ausflüge werden gemacht, es wird gespielt und gefeiert.

Die Gestaltung der Unternehmungen erfolgt gemeinsam, jeder Vorschlag ist willkommen!  
Wir sind zur Zeit 30 Frauen, wer Lust hat, sich uns anzuschließen, ist herzlich willkommen.  
Anmeldung ist nicht erforderlich, kommen Sie einfach zu uns!

Die diesjährige Weihnachtsfeier findet am 14. Dezember statt.

Da bei Redaktionsschluss die Planung für das kommende Jahr noch nicht abgeschlossen war, beachten Sie bitte den Aushang im Foyer des Gemeindehauses.

Hildegard Pfeiffer, 06103 49419

## Frauenhilfe

Die Frauenhilfe trifft sich alle 14 Tage donnerstags um 14.30 Uhr im Gemeindehaus zu Kaffee und Kuchen.  
Zur Frauenhilfe gehören zur Zeit Frauen über 70, und wenn Sie dazu kommen möchten, sind Sie herzlich willkommen!

Der nächste Treff mit Weihnachtsfeier ist am 8. Dezember, danach treffen wir uns erst wieder am 5. Januar – wir freuen uns auf Sie!

Lore Lucas, 06103 49454  
Hildegard Pfeiffer, 06103 49419

## Café Mama

Auch im neuen Kirchenjahr werden wir uns wieder jeden zweiten Dienstag im Monat zum gemütlichen Frühstück im Gemeinderaum treffen. Dabei werden wir interessante Themen beleuchten und viel Zeit zum gemeinsamen Reden, Lachen und Kennenlernen haben.

Immer von 9.30 Uhr bis 11.00 Uhr ist das Café Mama für alle geöffnet: Mütter, Väter, Großeltern oder Tagesmütter, auch die Kinder können natürlich mitgebracht werden.

Für das Frühstücksbüffet bitten wir um einen Kostenbeitrag von 2,00 € pro Person.

Hier unsere Themen für die nächsten 3 Monate:

### 13. Dezember 2011

Adventsfrühstück – ein gemütlicher und besinnlicher Morgen im Advent.

### 10. Januar 2012

»Alptraum Familie« – Der Traum von der heilen Familie bleibt im hektischen Alltag häufig auf der Strecke. Damit das Leben in der Familie nicht zum Alptraum wird, ist es wichtig, die unterschiedlichen Bedürfnisse der Familienmitglieder zu erkennen.

### 14. Februar 2012

Weltgebetstag »Malaysia« – Steht auf für Gerechtigkeit

Wir stellen den Weltgebetstag vor und werden uns mit dem Land Malaysia ein wenig vertraut machen.

Auf Euch freut sich das Café-Mama-Team, bestehend aus:

Antje Marquardt, Sandra Skollik, Monique Theuerkauf und  
ab Januar 2012 wieder dabei: Regine Kober-Gerhard.  
Herzlich Willkommen zurück auch an dieser Stelle!



# Frauen



## Nur Mut ...

Den Kaffeedienst für unsere Geburtstagskinder im Besonderen sowie für andere stets willkommene Gäste richten in loser Abfolge die Frauen (leider bisher nichts Männliches in Sicht) des Diakoniekreises aus.

An jedem ersten Mittwoch eines Monats (außer August) jeweils von 15.00 bis 17.00 Uhr findet das Treffen im Evangelischen Gemeindehaus statt. Bei Kaffee und Kuchen – meistens mit Pfarrer – wird gebabbel, geschwätzt oder geredet, auch gesungen und vorgelesen.

Sollten echte, das heißt hier geborene Elschbächer dabei sein, wird es ganz besonders unterhaltsam und auch erheiternd.

Natürlich ist dem »Früher« oft auch etwas Wehmut beigemischt, aber auch das gehört zu unserem Leben.

Im Augenblick sind wir 13 Frauen, welche die Gemeindeglieder ab 75 Jahren zu ihren Geburtstagen besu-

chen. Natürlich hätten wir es sehr gerne, wenn wir in unserer Gruppe noch Zuwachs bekämen.

Wie wäre es denn mal mit einem Mann? Bislang hat sich leider noch keiner getraut.

Nur Mut, es ist eine bereichernde Tätigkeit.

Maarie Honecker  
06103 42902



Die Damen des Diakoniekreises





## Neujahrskonzert des Blasorchesters

Das Blasorchester der Sportgemeinschaft Egelsbach ist bei uns ein immer wieder gern gesehener Gast, und die Hobbymusiker schätzen das würdige Ambiente unserer Kirche, wenn sie ein Konzert in einem besonderen Rahmen darbieten wollen.

Einen solch besonderen Rahmen verdient auch das Neujahrskonzert, zu dem das Ensemble erstmalig einlädt. Unter der Leitung seines Dirigenten Markus Petri erarbeitet das Blasorchester mit Eifer sein Repertoire, das um viele neue Stücke erweitert wird; somit wird es möglich sein, vielen Geschmacksrichtungen von der Klassik bis zur Moderne gerecht zu werden. Zu den Highlights des Programms zählen gewiss Stücke wie Highland Cathedral, die heimliche schottische Nationalhymne, und mehrere Werke von Johann Strauß.

Die Musiker des Blasorchesters Egelsbach würden sich am Samstag, dem 21. Januar 2012, sehr freuen, um 19.30 Uhr recht viele Musikinteressierte zu ihrem Neujahrskonzert in der Evangelischen Kirche begrüßen zu können. Im Anschluss an das Konzert lädt das Orchester zu einem Sektempfang in das Gemeindehaus ein.

Gerhard Recktenwald





## Aktion Orgelbank

Die Orgel wird zu Recht die »Königin der Instrumente« genannt. Es ist eine besondere Musik, die da erklingt. Und das Beste daran: Man kann lernen, auf einer Orgel zu spielen!

Die Voraussetzungen sind schnell beschrieben: Erforderlich sind Grundkenntnisse im Klavierspielen. Und natürlich sollte man regelmäßig Zeit für den Unterricht und das Üben einplanen. Auch Erwachsene können Orgelspielen lernen, da gibt es keine Altersbeschränkung. Am Ende der Ausbildung, die im Schnitt etwa zwei Jahre dauert, steht die D-Prüfung. Der Unterricht wird von der EKHN bezuschusst, so dass er sehr kostengünstig ist.

Ist Ihr Interesse geweckt?

Weitere Informationen oder eine Probestunde erhalten Sie bei der Kantordin der Stadtkirchengemeinde Langen, Elvira Schwarz (Tel. 06127 965221 oder [elvira.schwarz@musicanera.de](mailto:elvira.schwarz@musicanera.de))





Evangelische  
Familienbildung  
im Kreis Offenbach

Sie finden bei uns Kurse, Einzelveranstaltungen und Projekte

- für Eltern und Kinder, Erziehende und alle, die am Leben mit und in Familien interessiert sind und für alle, die sich anregen lassen möchten, ihre Persönlichkeit weiterzuentwickeln,
- die Möglichkeiten bieten, spielend zu lernen, sich anregen zu lassen, mit anderen in Kontakt zu kommen, sich auszutauschen, die eigene Kreativität zu wecken und zu fördern, sich unter Anleitung sportlich oder eher meditativ zu bewegen, sich zu entspannen und vieles mehr,
- die Spaß und Lebensfreude, Denkanstöße und neue Ideen für das Miteinander in der Familie bringen und
- die Familien entlasten und die Erziehungsfähigkeiten stärken und unterstützen möchten.

Zu den Familien zählen wir alle Familienformen, die heute anzutreffen sind, ob klassische Familienkonstellation, Patchwork- oder Regenbogenfamilie, ob Alleinerziehende oder Mehr-Generationen-Haushalt.

Schauen Sie rein in unser Kursangebot und unser Programm. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf – wir informieren Sie gerne näher.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

## Angebote in Egelsbach

### Bodystyling

10 x 1 Std., 33,00 €

Cornelia Becker

Dienstag, 18.45 bis 19.45 Uhr und  
Mittwoch, 20.00 bis 21.00 Uhr  
Anmeldung: 0 61 03 / 4 54 40 oder  
06103 3007825

### Nähen – Alles was Spaß macht

9 x 2,5 Std., 56,00 €

Marta Rosenberger

Dienstag, 20.00 bis 22.30 Uhr  
Anmeldung: 06103 42601

# Familie

## Spielen und Lernen für Eltern und Kinder

10 x 1,5 Std., 36,00 €

Melanie Elendt

Montag, 9.30 bis 11.00 Uhr  
Anmeldung: 06103 43116

Susanne Frief

Dienstag, 9.30 bis 11.00 Uhr  
Anmeldung: 06103 404630

Susanne Frief

Donnerstag, 9.30 bis 11.00 Uhr  
Anmeldung: 06103 3007825

Jasmin Pausch

Freitag, 9.30 bis 11.00 Uhr  
Anmeldung: 06103 502343



## Die Neue ist die Alte – oder wie?

*Ein Mann, der Herrn K. lange nicht gesehen hatte, begrüßte ihn mit den Worten: »Sie haben sich gar nicht verändert!« »Oh!« sagte Herr K. und erbleichte.*

*Bert Brecht*

Mein Name ist geblieben: Regine Kober-Gerhard. Auch bin ich noch verheiratet mit dem Mann, noch Mutter der drei Töchter wie damals, deren Älteste inzwischen als Studentin in Mainz lebt. Mein Lebensmittelpunkt ist nach wie vor Darmstadt-Eberstadt und wird es auch bleiben.

Geblieben ist auch meine Freude an der Arbeit mit Menschen. Die Freude daran, mich mit anderen zusammen auf den Weg zu machen, innerhalb von Kirche Raum und Angebote für alle Altersgruppen zu schaffen und dabei besonders Familien mit ihren Bedürfnissen in den Blick zu nehmen. Die Arbeit im Team mit haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden finde ich dabei besonders inspirierend und ziel-

führend. Da freue ich mich auf die Begegnung mit altbekannten und neuen Menschen, die sich auf eine Zusammenarbeit an der einen oder anderen Stelle einlassen möchten!

Verändert hat sich nicht allein mein Alter – ich bin jetzt 52. Nein, verändert hat sich auch mein Arbeiten. In den letzten drei Jahren war ich als Fachberaterin für Familienbildung im Zentrum Bildung der EKHN, Fachbereich Erwachsenen- und Familienbildung, in Darmstadt tätig.

In dieser Zeit habe ich mit ›Multiplikatoren‹ gearbeitet, d.h. mit den Menschen, die vor Ort in den Kirchengemeinden und Dekanaten Angebote mit Familien initiieren wollen oder bereits durchführen. Hier habe ich mit überlegt, wie Angebote für Familien in ihren besonderen Gegebenheiten vor Ort, in der Region gestaltet werden könnten.

Stichworte sind hier Sozialraumanalyse und Sinus- Milieustudien, die als ›Handwerkszeug‹ genutzt werden können, Angebote entspre-





chend den Bedürfnissen der Menschen vor Ort zu entwickeln.

Neu verstanden habe ich in dieser Zeit die Wichtigkeit, in einem Ort (wie Egelsbach) mit allen anderen »Anbietern« für eine gleiche Zielgruppe im Austausch zu sein, vernetzt zu arbeiten. Dadurch lassen sich Dopplungen vermeiden, es gibt einen Überblick über die Angebotsvielfalt, es lassen sich Anbieterspezifische Angebote entwickeln. Hier entsteht eine Kultur des Miteinanders und Teilnehmende können gezielt auf Angebote ihres Interesses oder Bedarfes hingewiesen werden.

Zur Zeit mache ich eine berufsbegleitende Weiterbildung in »Systemisch-lösungsorientierte Beratung«. Damit bin ich gut gerüstet für die ressourcenorientierte Beratung von Familien, Paaren und Einzelpersonen.

Tja, all dieses im Hintergrund und offen für Neues, bin ich wieder hier in Egelsbach gelandet. Schwerpunkt wird – wie unschwer zu erahnen – die Weiterführung und der Ausbau

von Angeboten für und mit Familien sein, u.a. die konzeptionelle Begleitung beim Aufbau des geplanten Familienzentrums. Neben KiBiWo, Weltgebetstag und anderen Projekten ist es mir wichtig, die Gemeinde als Ganzes im Blick zu haben und mit dem Kirchenvorstand gut zusammen zu arbeiten.

Ich freue mich auf Begegnungen und Gespräche, Anregungen und Unterstützung!

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit – und: auf ein Neues ab Januar. Ich freu mich drauf!

Regine Kober-Gerhard,  
Gemeindepädagogin

# Familie

## Liebe Kinofreunde,

auch im neuen Jahr gibt es wieder Kino im Gemeindehaus.

Hier die Termine von Januar bis April 2012

19.01.2012, 16.02.2012, 22.03.2012 und 19.04.2012

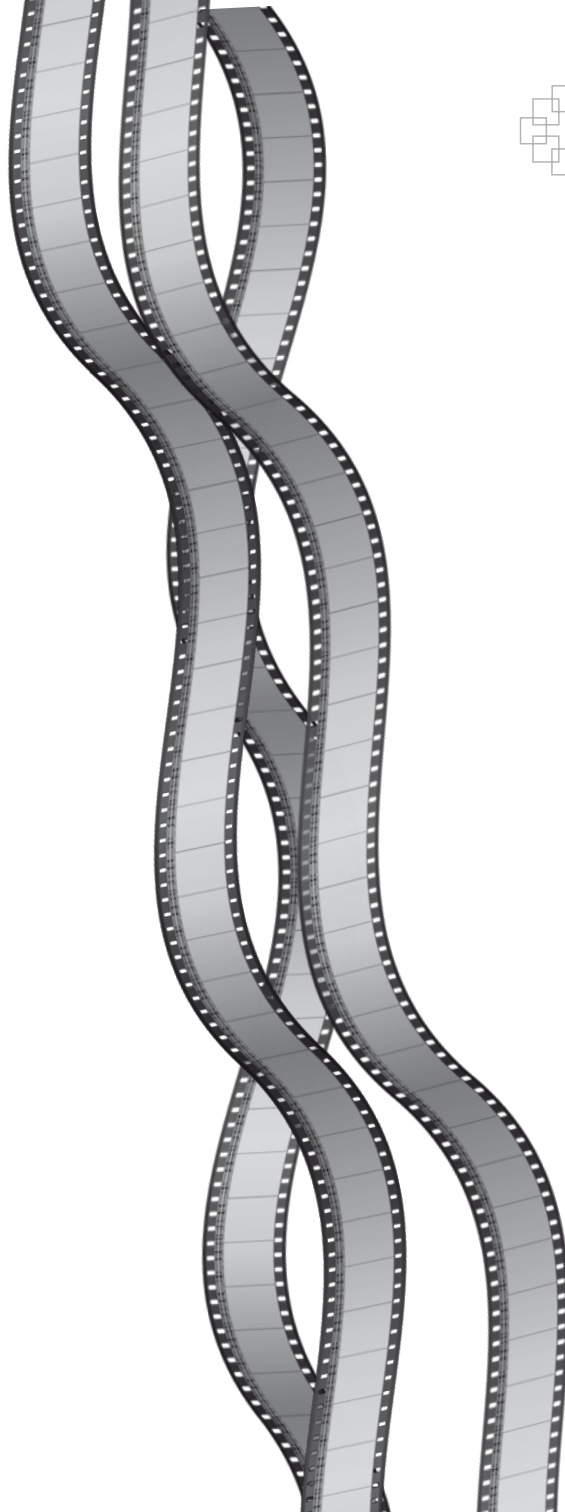
Der Film beginnt wie immer um 20.00 Uhr.  
Die Preise für die Getränke sind unverändert

|                        |        |
|------------------------|--------|
| alkoholische Getränke, | 2,00 € |
| Wasser, Saft usw.      | 1,00 € |

Den Filmtitel erfährt Ihr bei Brigitte Lehmann unter  
06103 49242 oder im Gemeindebüro unter 06103 49076.

Wir freuen uns auf Euch.

Für das Kinoteam  
Brigitte Lehmann





## Land zum Leben Grund zur Hoffnung

Schon der Zugang zu einer kleinen Fläche Land kann die Ernährung einer kleinbäuerlichen Familie sichern. Helfen Sie mit!



Im Verbund der  
**Diakonie**

Mitglied der  
**actalliance**

**Brot  
für die Welt**

Spendenkonto 500 500 500 | Postbank Köln | BLZ 370 100 50 | [www.brot-fuer-die-welt.de](http://www.brot-fuer-die-welt.de)

Brot für die Welt | Postfach 15 11 | 421 79010 Solingen | Konzeption: Ingrid Jungblut | Gestaltung: Michael von

## Familie



### **Kuno, die Kirchenmaus!**

Im letzten Heft findet ihr mich auf Seite 39. Da schaue ich im unteren Foto aus meinem Mauseloch in der Wand hinter den singenden Kinder heraus. – Wo bin ich denn dieses Mal?

Bis dann,

**Euer Kuno!**

# Teens uns so ...



## **Stammesjubiläum – 10 Jahre »Weiße Rose«**

Es ist Sommer 2001 und in Luxemburg haben über 700 Pfadfinder aus ganz Hessen ihre Zelte aufgeschlagen. Doch ein Abend ist ein ganz besonderer für die Pfadfinder aus Egelsbach. Nach über drei Jahren Pfadfinderarbeit in Egelsbach ist es soweit, die »Weiße Rose« wird offiziell als Stamm vom hessischen Pfadfinderverband anerkannt. Rund um das Lagerfeuer feiern die Egelsbacher dann ihre ersten Minuten als Pfadfinderstamm.

Nun ist dies heute 10 Jahre her. Die Pfadfinder der ersten Sippen sind schon selbst Sippen- und Stammesleiter und viele neue Pfadfinder konnten in dieser Zeit in den Stamm aufgenommen werden.

Wir haben viele Lager zusammen verbracht, gutes und schlechtes Wetter erlebt, gemeinsam am Lagerfeuer gesungen, in den Gruppenstunden gebastelt und gespielt und viel Spaß miteinander gehabt. Alle diese schönen Erlebnisse, aber vor allem unseren Stamm selbst woll-

ten wir daher feiern und zwar mit allem, was zu einem echten Pfadfinderfest gehört.

So wurden alle unsere Wölflinge und Sipplinge mit ihren Eltern eingeladen zur Schatzsuche und leckerem Essen. Gemeinsam ging es in den Wald, geführt von verschiedenen Hinweisen mussten verschiedene Aufgaben bewältigt werden. Auch die Eltern konnten so einmal diesen Teil des Pfadfinderlebens live miterleben. Aber was ist ein Pfadfinder ohne sein Zelt? – Nach einer Stärkung vom Grill zeigten unsere Pfadfinder mal ihren Eltern, wie man Planen knüpft, Knoten bindet und ein Zelt gemeinsam aufstellt. Am Abend konnten wir alle auf einen Tag mit viel frischer Luft, spannenden Aufgaben, neuen Erfahrungen, aber vor allem auf eine schöne gemeinsame Zeit zurückblicken und können uns nun auf die nächsten 10 Jahre freuen.

An dieser Stelle möchten wir Pfadfinder uns bei allen bedanken, die die letzten Jahre mit uns erlebt haben und uns an so vielen Stellen unterstützt haben. Danke!

## **Unser Jahr 2011 – Highlights**

### **Landessippenfahrt – Sturmfalken ziehen nach Süden**

Was gibt es Besseres, als gemeinsam mit seiner Gruppe mal richtig auf Fahrt zu gehen, raus aus dem Alltag – rein ins Abenteuer?

Das dachten sich auch unsere Jungs der Sippe »Sturmfalke« mit ihrer Gruppenleiterin Vera und machten sich in den Osterferien auf nach Spanien. Dort angekommen, ging es auch gleich auf Wanderschaft durch Nordspanien. Mit Zelt und Essen im Gepäck und wohl auch einigen eigens gelernten Vokabeln wurden viele Kilometer zurückgelegt, bei denen der Spaß nie zu kurz kam.

Die vielen Erlebnisse auf einer solchen Fahrt sind hier nicht nachzuzählen. Jeder konnte nur die Freude erkennen, als unsere Sippe mit ihren Begleitern wieder wohlbehalten zu Hause angekommen war.



## Wölflingstag

Der Zirkus Pfadinelli öffnete diesen Herbst seinen Vorhang und lud alle jüngeren Pfadfinder ein, gemeinsam einen Tag zu basteln, zu spielen und natürlich sich auf die große Manege vorzubereiten. Auch unsere Meute aus Egelsbach war bei der großen Show dabei. Da konnte man einen Gruppenleiter auch schon mal als Clown antreffen. Natürlich war den Wölflingen der große Applaus des Publikums sicher.

Dies sind nur zwei unserer Aktionen in 2011. Natürlich gab es viele Gruppenstunden, Älterenrunden, Übernachtungen, Singabende und alles, was ein Pfadfinderleben so ausmacht.

Das Jahr ist noch nicht zu Ende und auch auf unserem Kalender finden sich noch Termine.

Im Dezember werden wir wieder das Friedenslicht in Fulda abholen und es in Egelsbach verteilen. Natürlich ist auch schon unsere Waldweihnacht in Planung.

# Teens und so ...



Nächstes Jahr geht es dann direkt weiter. Gleich zwei Lager stehen als Highlights auf dem Programm. Im Frühjahr fahren wir zusammen auf das Regionslager und im Sommer geht es dann auch schon weiter auf das Landeslager Hessen im schönen Elsaß.

Natürlich freuen wir uns über alle, die mal selbst schauen wollen, was wir als Pfadfinder machen. Unsere Gruppenstunden finden immer

donnerstags und montags in der Kirche statt.

Wir freuen uns auf Besuch!

Vera Jüttner

Kontakt:  
Cornelia Stumpf  
0160 96420871  
c.stumpf@web.de



# Teens und so ...

## Ägyptenreise für Jugendliche in den Osterferien 2012

Eine Studien- und Begegnungsreise für Jugendliche nach Ägypten plant die Evangelische Jugend im Dekanat Dreieich in Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde Gravenbruch und der Langener Petrusgemeinde für die Osterferien des kommenden Jahres (30. März bis 12. April 2012). Die Reise ist Bestandteil eines deutsch-ägyptischen Jugendaustausches, den die Veranstalter bereits seit 1982 pflegen.

Folgendes Programm ist geplant: In den ersten Tagen werden die Teilnehmer die ägyptische Partnergemeinde in Port Said am Mittelmeer besuchen. Anschließend wird die deutsch-ägyptische Gruppe mit einem eigenen Schiff auf dem Nil unterwegs sein. Geplant ist ein umfangreiches Besichtigungsprogramm mit Stationen in Assuan, Edfu, Kom Ombo, Esna und Luxor (Tal der Könige). Den Abschluss der Reise bildet ein dreitägiger Aufenthalt in Kairo, selbstver-

ständig auch mit einem Ausflug zu den Pyramiden und der Sphinx von Gizeh.

Vorbereitet, organisiert und begleitet wird das außergewöhnliche Programm von dem Gravenbrucher Gemeindepädagogen Joachim Reinhard, dem Dekanatsjugendreferenten Carsten Preuß und dem Langener Pfarrer Dr. Tharwat Kades, der selbst aus Ägypten stammt und ein hervorragender Kenner des Landes ist.

An der Studienreise teilnehmen können Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 15 und 26 Jahren. Die Kosten für die Reise liegen bei 860.00 €.

Zu einem Infoabend für interessierte Jugendliche und Eltern laden die Veranstalter am Freitag, den 9. Dezember 2011 um 19.00 Uhr in das Evangelische Gemeindezentrum Gravenbruch, Dreiherrnsteinplatz 8, ein.

Joachim Reinhard,  
Telefon 06102 756307  
Carsten Preuß,





## »Alles muss klein beginnen ...

... lass etwas Zeit verrinnen, es muss nur Kraft gewinnen und endlich ist es groß.«

Diese Liedzeile eines unserer Lieder wurde nun wahr, denn der Kinderchor ist stetig gewachsen und nun wirklich groß geworden.

Von anfänglich 6 bis 8 Kindern sind es jetzt oft sogar 20 Kinder, die donnerstags in den Gemeinderaum kommen, um gemeinsam zu singen, zu lachen und zu lernen.

Das ist eine wunderbare Entwicklung, die sicher auch mit unseren Aktionen in den Ferien, sprich dem Kindermusical zu tun haben, aber auch durch eifrige Sängerverbung von den Kindern selbst unterstützt wurde. Mittlerweile ist Nils auch nicht mehr der einzige Junge, sondern hat 4 neue männliche Mitsänger bekommen.

Ich, Monique Theuerkauf, bin sehr froh, dass ich ab sofort nun Katherina Schölkopf an meiner Seite habe, die mit mir zusammen den Kinderchor leiten wird. Wir teilen ihn, zum Einüben von neuen Stücken, zu Intonationsübungen oder

# Kids & Co.

einfach nur Singspielen in 2 Teile. Da wir aber zeitgleich unterrichten (donnerstags um 17.00 Uhr) können wir auch gemeinsam arbeiten, was z.B. die Vorbereitung für den Apfelbaumgottesdienst oder sonstige Aktionen enorm erleichtert. So schaffen wir es auch, uns intensiv um die Kinder zu kümmern, was alleine mit 20 Kindern kaum möglich war.

Es macht uns, und den Kindern hoffentlich auch, viel Spaß, uns an neue Lieder zu wagen, aber auch die alten immer wieder zu wiederholen.

Unseren nächsten Auftritt werden wir im DRK-Altenheim in Egelsbach haben, bei dem wir den Heimbewohnern Advents- und Weihnachtslieder vorsingen werden.

Wer noch Lust hat uns zu unterstützen, jeden Donnerstag von 17.00-17.45 Uhr, sind Katherina und ich und viele Kinder da und würden uns freuen!

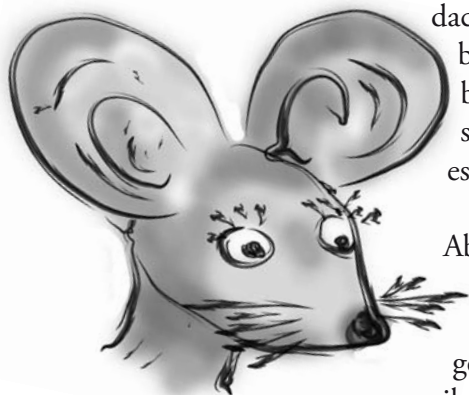


Die Leiterinnen der Kinderchöre: Katherina Schölkopf und Monique Theuerkauf

Monique Theuerkauf  
06103 977068  
und Katherina Schölkopf



## Klein, aber oho



Ich habe ein tolles Buch gelesen! Da retten zwei Mäuse eine ganze Stadt. Und das, wo sie doch erst dachten, so klein, wie sie sind, haben sie keine Chance. Dann haben sie klug nachgedacht, zusammengehalten und sie haben es geschafft.

Aber erst muss ich mich vorstellen, das haben die von der Gemeindebrief-Redaktion mir gesagt, weil es immer Menschen gibt, die nicht wissen, dass ich eine Kirchenmaus bin und mit meiner Tante Emma in der Kirche wohne. In der evangelischen Kirche, denn in der katholischen Kirche wohnt meine Freundin Josefine, die ist älter als ich und weiß ganz viel. Da hab ich denen vom Gemeindebriefteam gesagt, dass ich das blöd finde, mit der Vorstellerei, weil mich eh jeder kennt.

Also, wie ich der Josefine von der Geschichte mit den beiden Mäusen erzählt habe, hat sie so klug, wie sie ist, gesagt, dass das immer so ist. Also nicht, dass immer eine ganze

Stadt gerettet wird, sondern dass dann, wenn man zusammenhält und wenn man nachdenkt und sich vertraut, dass man dann ganz viel machen kann. Und dass es gar nicht auf die Größe ankommt. Und weil es draußen schon dunkel war, haben wir es uns gemütlich gemacht und nachgedacht, wo es noch solche Geschichten gibt, wo einer, der klein ist, einen großen besiegt.

Am bekanntesten ist die Geschichte von David und Goliath. David war ein Junge, der es schaffte, den viel größeren Goliath zu besiegen. Vor Goliath hatten alle Angst, und dann machte er sich noch lustig über die großen Brüder von David und über Gott. Da bekam David so einen Zorn, dass er die Spatzen-schleuder auspackte und den Riesen mit einem Stein besiegte! In der Bibel sind noch mehr so Geschichten von Männern und Frauen, die es durch Klugheit geschafft haben, ausweglose Situationen zu meistern (der Satz ist von Josefine, der war mir zu kompliziert). Aber eines hatten alle diese Menschen gemeinsam: Sie haben an Gott geglaubt. Und dass Gott ihnen dabei hilft. Da



war der Moses, der so stotterte, dass er seinen Bruder Aaron als Redner brauchte, und der ein ganzes Volk durch die Wüste führte. Da war die Königin Esther, die zwar eigentlich nichts zu sagen hatte, aber ihr Volk dadurch gerettet hat, dass sie ein tolles Essen gekocht hat!

Oder die Geschichte von der Frau, die ganz jung war und dann schwanger wurde. Und als das Baby dann auf die Welt kommen sollte, da war sie mit ihrem Freund unterwegs und ein Dach über dem Kopf hatten sie auch nicht. Aber sie hat Gott vertraut. Und der war immer bei ihr und ihrem Kind, das sie dann Jesus nannte. Der Jesus war kein großer, starker Krieger, der war einer, der Gott vertraute und klug war. Aber das Wichtigste an ihm: Er liebte Gott so sehr, dass er auch die Menschen richtig gerne hatte, weil die ja alle Gottes Kinder sind. (Josefine sagt, ich soll schreiben, dass Gott die Menschen so gemacht hat, wie er sie sich vorgestellt hat. Und, dass die Menschen sich nichts einbilden sollen, denn erst hat er die Tiere geschaffen.)

Am besten, ihr wünscht Euch zu Weihnachten eine Bibel, die ihr gut verstehen könnt. Da findet ihr ganz viele tolle Geschichten und könnt selber lesen, wie gut Gott es mit den Menschen und den Tieren meint!

Dann findet ihr sicher den Satz: »Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.« Der steht in den Briefen, die der Paulus an die Gemeinde in Korinth geschrieben hat. Das ist der Satz, der 2012 besonders im Mittelpunkt steht, damit alle drüber nachdenken, dass Jesus nicht der Riese ist, vor dem alle Angst haben, oder der einfach mit dem Zauberstab fuchelt und alles wird gut. Jesus sagt: Ich habe Kraft, die kann ich mit Euch teilen, dann reicht es für alle. Und ihr, die ihr Angst habt und schwach seid, oder ganz klein seid, (wie eine Maus zum Beispiel, Anmerkung von Josefine und Kuno), ihr braucht schon gar keine Angst zu haben. Je kleiner und schwächer ihr seid, desto mehr wird man sehen, dass ich Euch helfe und bei Euch bin.

Ist schon toll, was alles so in der Bibel steht. Man muss sie nur lesen und darüber nachdenken, aber das könnt ihr ja nach Weihnachten machen.

Liebe Grüße – auch von Josefine – und schöne Weihnachten wünscht



**Euer Kuno**





## »Wer ist Franzi ...

...und warum spricht sie mit Krippenfiguren?»

Antworten auf diese Fragen und noch viel mehr erwartet Euch beim diesjährigen **Krippenspiel** mit dem Titel: »Franzi erlebt die Weihnachtsgeschichte«.

Zweimal könnt ihr das Krippenspiel im Gottesdienst erleben. Und zwar am

**4. Advent, 18.12.2011 um 10.00 Uhr und  
an Heiligabend, 24.12.2011 um 15.00 Uhr.**

Wir freuen uns über alle, die sich mit diesem Krippenspiel auf die Feierlichkeiten einstimmen wollen und laden hiermit herzlich ein.

Das Krippenspielteam, bestehend aus Jörg Leinberger, Heike Vetter, Marianne Weißmann, Marion Zschau, Pfr. Hans-Joachim Wach und Monique Theuerkauf, freut sich auf die Proben und die Aufführungen!





## Tannen im Glas mit Zuckerschnee

Rot und weiß sind traditionelle Winterfarben. Doch in ihrer Kombination verleihen sie jedem weihnachtlichen Anlass ein festliches Aussehen. Gerade deshalb sorgt eine Tischdekoration, die mit den beiden Kontrastfarben spielt, für einen stilvollen Anblick.

Weißes Porzellan und eine weiße Tischdecke bilden die Grundlage.

Für rote Farbtupfer sorgen Servietten und die selbstgebastelten Tannenbäume aus rotem Tonpapier. Die Bäume werden mit Bleistift vorgezeichnet und dann ausgeschnitten. Jeweils zwei Silhouetten ergeben einen Baum. Dazu wird der eine Tannenbaum von der Baumspitze bis zur Mitte, der andere vom Stamm bis zur Mitte eingeschnitten. Solchermaßen präpariert, kann man die beiden Teile aufeinanderstecken.

Alte Weck- oder große Trinkgläser werden ein wenig mit Kristallzucker gefüllt.

Die roten Tannenbäume werden in die Gläser gesetzt. Ein paar schimmernde Perlen auf Silberdraht aufziehen und dekorativ um die Gläser legen oder großzügig auf dem Tisch drapieren.

Quelle:

Weihnachtlich dekorieren,

Dr. Rita Mielke,

Naumann & Göbel Verlagsgesellschaft,  
ausleihbar in der Gemeindebücherei Egelsbach



## **Weihnachten in der Kirche**

**Heiligabend, 24.12.2011**

15.00 Uhr Gottesdienst mit

Krippenspiel der Kinder

Pfarrer Hans-Joachim Wach,

Team und Kinderchor

**16.30 Uhr Jugendgottesdienst**

Pfarrer Martin Diehl,

Band, Jugendliche

**18.30 Uhr Christvesper**

Prädikantin Gaby Melk

**23.00 Uhr Christmette**

Pfarrer Martin Diehl und Chor

**Weihnachten, 25.12.2011**

10.00 Uhr, Gottesdienst mit

Abendmahl

Pfarrer Martin Diehl

**Weihnachten, 26.12.2011**

10.00 Uhr Taufgottesdienst

Pfarrer Hans-Joachim Wach

**Silvester, 31.12.2011**

18.00 Uhr Gottesdienst

mit Abendmahl

Pfarrer Hans-Joachim Wach



# Der Gemeindebrief

Dezember 2011, Januar und Februar 2012



Evangelische  
Kirchengemeinde  
Egelsbach

